

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 17.

Halle, Sonntag den 21. Januar  
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

## Deutschland.

Berlin, d. 19. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Den Rittergutsbesitzer, Regierungs-Assessor v. Seydewitz auf Roitzsch zum Landrathe des Kreises Bitterfeld, im Regierungs-Bezirk Merseburg, zu ernennen, und dem Kreisgerichts-Secretair Lorbacher zu Erfurt bei seiner Beförderung in den Kreisstand den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

[Haus der Abgeordneten.] 3. Sitzung. Präsident: Graebow. Eröffnung 12 $\frac{1}{4}$  Uhr. Am Ministertische: v. Bodelschwingh und Graf Ikenpitiz. (Die Bänke des Hauses sind vollständig besetzt. Die Tribüne mächtig gefüllt.) Der Präsident zeigt an, daß vom Abg. Dr. Jacoby ein Schreiben eingegangen ist, dahin lautend: In Folge einer Rede, welche ich vor meinen Wählern gehalten habe, bin ich durch einen Preussischen Gerichtshof zu einer 6monatlichen Freiheitsstrafe verurtheilt worden. Ich sehe mich deshalb in die Unmöglichkeit verlegt, an den Beratungen des Hauses zur Zeit Theil zu nehmen.“ Präsident: Danach wird der Abg. Dr. Jacoby wohl als entschuldigt angesehen werden müssen. Vom Justizminister ist ein Schreiben eingegangen, worin er mittheilt, daß er den in Betreff des Abgeordneten v. v. Leeden gefaßten Beschluß des Hauses dem Appellationsgericht zu Breslau sofort per Telegramm mitgetheilt habe. Der Präsident giebt dem Hause Kenntniß von dem Eingang verschiedener Zulimmungs-Abschreiben, auch von einer Adresse der Schuldgefangenen zu Breslau. Abg. Dr. Birchow überreicht folgenden Antrag: „Das Haus wolle beschließen zu erklären: Die von dem Minister-Präsidenten in der Eröffnungsrede im Namen der Regierung abgegebene Erklärung über die Vereinigung des Herzogthums Lauenburg mit der Krone Preußen widerspricht deutschen Bestimmungen der Preussischen Verfassung. Das Haus der Abgeordneten erklärt daher jede Vereinigung von Lauenburg mit der Krone Preußen so lange als rechtsungültig, als die Zustimmung des Preussischen Landtages nicht erfolgt ist.“ Auf Antrag des Abg. Dr. Birchow wird dieser Antrag einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern überwiesen. Abg. Dr. Becker (Dortmund) überreicht den Antrag: „Das Haus wolle beschließen: Dem zwischen der Königl. Staatsregierung und der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft unter dem 10. August 1865 geschlossenen und durch die Gesefsammlung veröffentlichten Vertrag betr. die Aufhebung der dem Staate zustehenden Amortisation der Köln-Mindener Eisenbahn-Actien nach seiner Verfassungsmäßigkeit zu prüfen.“ Auch dieser Antrag geht an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern. In Betreff zweier Anträge der Abgg. Birchow und v. Hoyerbeck wegen Einstellung des Strafverfahrens gegen die Abgg. Dr. Freese (Minden) und Dr. Lünning, wird Schlussberatung im Hause beschlossen und der Präsident ernannt den Abg. Usmann zum Referenten.

Es erhält das Wort der Finanzminister v. Bodelschwingh. In Folge Allerhöchster Ermächtigung lege ich dem hohen Hause einen Gesefanwurf, betreffend den Staatshaushalts-Etat pro 1866 vor. Es sind darin die Einnahmen veranschlagt auf 157,237,199 Thlr. (Bewegung), die Ausgaben auf 157,237,199 Thlr., darunter 9,304,956 Thlr. an einmaligen Ausgaben. — Ich glaube, daß es das Haus und auch das Land interessieren würde, wenn ich einige Zahlen aus dem Entwurfe mittelste im Vergleiche zu dem vorjährigen Etat. Der diesjährige Etat schließt ercl. der höhenzollernischen Lande ab mit 156,973,770 Thlr., also mit einem Mehr von 6,534,996 Thlen. gegen das Vorjahr ab, und nach Abzug der notwendigen Betriebs- und Erhebungs-kosten mit einem Nettomehr von 3,764,831 Thlr. Diese Summe entsteht aus Mehreinnahmen, z. B. durch höhere Ausnutzung der Forsten 1,174,332 Thlr., bei Berg- und Hütten-Verwaltung durch größere Ausbeute 503,641 Thlr., durch Zutraden bei der Köln-Mindener Bahn 1,735,940 Thlr. Diesen Mehreinnahmen stehen Minder-

überschüsse und Mindereinnahmen entgegen, immer im Vergleiche zum Vorjahre, welche theils durch die Handelsverträge, Ermäßigung der Zölle und Tarife, Aufhebung der Uebergangssteuer und Steuer von inländischen Weine entstehen, aber durch andere Mehreinnahmen bei den indirecten Steuern bis auf 188,350 Thlr. gedeckt sind. Bei der allgemeinen Kassenverwaltung stellt sich ein Minus von 361,236 Thlr., bei der Telegraphen-Verwaltung ein Minus von 146,040 Thlr. heraus. Nach Abrechnung aller Ausfälle ergibt sich das Mehr von 3,604,831 Thlr. und rechnet man die Ueberschüsse an Einnahmen, sowie die Ersparnisse bei den Ausgaben hinzu, so bleibt an Deckungsmitteln die Summe von 4,374,423 Thlr., worüber bei den einzelnen Verwaltungen disponirt worden ist, z. B. für Ausbesserung von Gehältern. Unter den extraordinären Ausgaben befinden sich 100,000 Thlr. als erste Rate für die Uebersiedelung r. der Porzellanmanufaktur, 950,000 Thlr. für das Kriegsministerium zu Festungsbauten, Beschaffung von Geschützen, Munition etc.

Der Minister übergiebt den Etat nebst Anlagen. Ueber die geschäftliche Behandlung entsteht eine lange Debatte. Der Abg. Zweifeln beantragt über die Behandlung des Budgets erst dann in die Berathung zu treten, wenn der von der Regierung vorgelegte Etat den Mitgliedern zur Einsicht vorliegt. — Abgeord. Herrath und Stavenhagen beantragen: das Budget sofort der Kürze wegen an die Budgetcommission zu überweisen. — Abg. v. Hennig spricht sich für den Zweifelschen Antrag aus. Abg. Dr. Löwe (Bochum) desgleichen. Es handelt sich diesmal bei der Behandlung des Budgets um schwere Verfassungsfragen und darum ist es nothwendig, daß wir erst Einsicht in dasselbe nehmen. — Abg. v. Bockum-Dolfs. Ze früher das Budget an die Budget-Kommission gelangt, desto besser, wollten wir so lange warten bis sämtliche Mitglieder in dem Besitze der Special-etats wären, würden wohl noch 14 Tage darüber hingehen. Während wir unsere Pflicht thun wollen, würden wir Zeit verlieren. — Abg. Dr. Faucher für den Zweifelschen Antrag. Das Haus muß sich erst informieren, um dann der Budget-Kommission Instruktionen geben zu können, wie sie das Budget behandeln soll. — Abg. Reichensperger spricht sich gegen den Zweifelschen Antrag aus. — Abg. Dr. Waldeck: Aus den Ausführungen des Finanzministers habe ich nichts entnehmen können, was mich veranlassen könnte, den Etat anders zu behandeln, als bisher. — Abg. Zweifeln: Ich ziehe meinen ersten Antrag zurück und beantrage auf Grund der §§. 16 und 17 unerer Geschäfts-Ordnung eine Vorberathung über die Behandlung des Budgets im ganzen Hause stattfinden zu lassen. Ich werde hierzu eben durch die Aufstellung des Budgets und das Verfahren der Regierung in dem abgelaufenen Verwaltungsjahre veranlaßt; den Beschlüssen des Hauses ist in keiner Weise Rechnung getragen worden, der Conflict ist nicht abgeschwächt, sondern verschärft worden, denn die Regierung hat faktisch Ausgaben geleistet, welche dieses Haus ausdrücklich gestrichen. Uebrigens in der gesetzlichen Gewalt im Wege königlicher Verordnung haben stattgefunden und nach den Vorgängen in Oesterreich ist auch bei uns eine Lahmlegung der Verfassung und der öffentlichen Geschäfte des Landes zu befürchten; darum halte ich es für nothwendig in öffentlicher allgemeiner Versammlung zunächst zu beraten, ob und wie die Aufstellung des Etats erfolgen solle. — Abg. Dr. Faucher spricht sich ebenfalls für den Antrag aus. — Abg. Dr. Waldeck. Eine gänzliche Prüfung des Etats in einer Vorberathung halte ich für ganz unmöglich, und darum stimme ich gegen den Antrag des Abg. Zweifeln, obgleich ich dessen Motiven mich vollkommen anschliesse. Will Hr. Zweifeln aber dadurch befehlen, so antworte ich ihm, wer seit 4 Jahren noch nicht belehrt ist, wird auch jetzt nicht belehrt werden. Wenn ich nicht das erste Recht der Landes-Vertretung, das Budgetrecht ausüben will, so weiß ich nicht was ich dann noch thun soll, wenn ich nicht mein Mandat niederlegen will. Den

Antrag halte ich weder für sachlich noch geschäftlich empfehlenswerth. — Abg. Dr. Löwe (Böckum). Wir müssen auch den Schein vermeiden, als ob noch eine regelmäßige parlamentarische Arbeit von uns verrichtet werden kann, wir müssen sagen, daß in dem gegenwärtigen Zustande der finanziellen Lage des Staates noch weit weniger Garantie vorhanden ist, und darum müssen wir dem Volke sagen, daß es in dem gegenwärtigen, scheinbar verfassungsmäßigen Zustand noch rechtsloser und schutzloser dastehet in finanzieller Beziehung als bisher, und darum müssen wir unser Testament machen, wozu mir der Zweifelsche Antrag der geeignetste Weg zu sein scheint. — Abg. Schulze (Berlin) für den Antrag. Die Budgetkommission ist eigentlich nur die technische Kommission, und darum müssen wir die politische Seite des Budgets vorher in einer allgemeinen Versammlung beleuchten. Eine Vorberatung im Plenum ersetzt uns gewissermaßen eine Adressdebatte und dadurch wird der Budgetkommission die Lage des Budgets weit klarer, als bei dem bisherigen Modus der Berathung. Abg. v. Forckenbeck für den Antrag. Derselbe ist lediglich formeller und jedenfalls nicht präjudicialer Natur. Wir können und dürfen uns nicht in die Stellung beratender Stände zurückdrängen lassen. Ich habe die Pflicht, die materiell gedrückte Lage derjenigen Gegenstände, aus der ich herkomme, offen und klar auszusprechen und dazu bietet die Vorberathung Gelegenheit. Zeigt es das Abgeordnetenhaus, daß es dem Lande in dieser Weise Aufschluß geben will, so thut es seine Schuldigkeit und es wird im Lande von immensem Erfolge sein. — Abg. Graf Schwerin. Ich bin entschieden gegen den Antrag Zwesten und die Ansichten seiner Vertreter. Ich halte ihn wohl für einen präjudicialen, um so mehr, als es sich hier um prinzipielle Fragen von Wichtigkeit handelt. Ich halte diesen Weg, den Sie einschlagen wollen, für höchst gefährlich und warne Sie davor; halten Sie sich rein auf gesetzlichem und verfassungsmäßigem Wege. Das Budget bietet keine Gelegenheit zur Diskussion politischer Prinzipien, und darum empfehle ich Ihnen, auf dem früher betretenen Wege zu verbleiben. — Abg. Dr. Gneist, gegen den Antrag Zwesten. Gerade um gerecht zu sein, dürfen wir einem präjudicialen Antrage nicht zustimmen. — Abg. Windelman (Frankenstein) beantragt Schluß der Diskussion; derselbe wird angenommen. Bei der Abstimmung wird der Antrag Zwesten abgelehnt und der Antrag Herrath auf Ueberweisung an die Budgetkommission angenommen. — Der Finanz-Minister legt den Vertrag zwischen Preußen und dem Hggz. Anhalt behufs Anschluß des letzteren an den Zollvertrag, ferner den Vertrag zwischen Preußen und Preussisch-Brandenburg wegen des Anschlusses des letzteren an den Zollvertrag, und endlich einen gleichen Vertrag zwischen Preußen u. Bremen vor. Das Haus beschließt auf Antrag des Ministers über die Verträge in die Schlussberathung einzutreten. — Der Handels-Minister überreicht den Handelsvertrag mit Italien und den Schiffahrtsvertrag mit England und beantragt, dieselben den Commissionen für Handel und für Finanzen zu überweisen. Ferner überreicht der Minister einen Entwurf, betreffend die Festsetzung des Medizinal-Gewichts. Die ersteren beiden Verträge werden den von dem Minister gewünschten Commissionen überwiesen, nachdem ein Einspruch des Abg. Dr. Frese ohne Folgen geblieben. Der dritte Entwurf soll erst gedruckt werden, ehe über seine geschäftliche Behandlung beschlossen wird. — Schließlich wird die Wahl des Abg. Fischbach für gültig erklärt und um 2 1/2 Uhr die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr.

Die Constitution der Fach-Commissionen ist erfolgt. Wir theilen einzuweisen die Namen der Vorsitzenden und Schriftführer mit: I. Commission für Geschäfts-Ordnung: Vorsitzender Dr. Koch, Stello. Henrich, Schriftführer Pauly, Stello. v. Köhne. II. Commission für Petitionen: Vors. v. Sauten-Julienfelde, Stello. Dr. Gneist, Schriftf. Dual, Stello. Bassenge (Kauban). III. Commission für Agrarwesen: Vors. Dr. Lette, Stello. v. Kalemimi, Schriftf. Ghomke, Stello. Fühling. IV. Commission für Handel und Gewerbe: Vorsitzender Noepel, Stellvert. Dr. Ziegler, Schriftf. Cornely, Stello. Bellier de Loozay. V. Commission für Finanzen und Hölle: Vors. v. Bonin, Stellvert. Dr. Loeve (Galbe), Schriftf. Berger, Stello. v. Armin. VI. Commission für Justizwesen: Vors. Waldeck, Stello. v. Kirchmann, Schriftf. Blochmann, Stello. Meibauer. VII. Commission für Gemeinwesen: Vors. v. Dieberichs, Stello. Schneider (Wanzleben), Schriftf. Post, Stello. Schollmeyer. VIII. Commission für Unterrichtswesen: Vors. Hartort I, Stellvert. v. Bunsen, Schriftf. Ale, Stellvert. Schiebeler. IX. Budget-Commission: Vors. v. Böckum-Dolffs, Stello. Stavenhagen, Schriftf. v. Sauten-Georgenfelde, Fortmann, Richter, Künig. Es wird vorausichtlich, schreibt man von hier den „H. N.“, in dieser Session die Zahl der Streitpunkte zwischen Regierung und Abgeordnetenhaus sich noch um ein Beträchtliches vermehren. Zum Theil entspringen freilich die neuen Streitfragen aus dem Verfassungsconflicte und dem budgetlosen Zustande. Zunächst dürfte die Verordnung, welche nach dem Schlusse der letztvergangenen Session das Budget zur öffentlichen Kenntniß gebracht hat, Anfechtung von Seiten der Opposition erfahren. Ein sehr gewichtiges Streitobject wird ferner der Vertrag mit der Köln-Mindener Eisenbahn bilden, durch welchen der Regierung eine große Summe zur Verfügung gestellt ist. Die Verordnung vom 10. November, betreffend den definitiven Abschluß der Bildung des Herrenhauses, wird gleichfalls einen wichtigen Streitpunkt abgeben. Endlich dürfte auch die Erwerbung Bauenburgs, mit Hinblick auf die desfalligen Bestimmungen der Verfassung, und der „H. N.“ der Prinzessinnensteuer, aus Anlaß der Heirat der Prinzessin Alexandrine mit dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg zur Erörterung gebracht werden. Man kann daraus ersehen, wie viel neue und zum Theil schwere Streitfragen zu dem an sich schon so tiefgreifenden Verfassungsconflicte hinzutreten. Auf dem volkswirtschaftlichen Gebiete allein dürfte vielleicht eine Gelegenheit zu gemeinsamer fruchtbringender

Thätigkeit für Regierung und Abgeordnetenhaus sich bieten. Als bestimmt kann hier die Einbringung einer Vorlage, welche die dem Coalitionsrecht der Arbeiter entgegenstehenden Beschränkungen, und einer zweiten, die die Erhebung des Einzugsgeldes, welche jetzt in das Gutdünken der Communen gestellt ist, verbietet, angesehen werden. Man erwartet dieselben schon in einigen Tagen; gleichwohl scheint es, daß die erstere noch der definitiven Feststellung seitens der bezüglichen Ressorts bedarf. Es heißt ferner, daß eine Vorlage, welche die Meisterrprüfungen aufhebt, erfolgen werde, was der feudalen Partei schwerlich zur Befriedigung gereichen wird.

Daß in der laufenden Session nicht, wie in der vorjährigen, Seitens der Konservativen ein Antrag auf Erlass einer Antwortsadresse auf die Thronrede eingebracht wird, soll auf ausdrücklichen Wunsch der Regierung geschehen sein, welche die unausbleiblichen aufregenden Debatten zu vermeiden wünscht.

In Abgeordnetenkreisen wird vermuthet, daß die Anleiheforderung für Marinezwecke, die Befestigungsarbeiten und den Nordsee-Kanal sich auf eine sehr hohe Summe — man spricht von 20 Millionen — belaufen werde.

Jetzt, nachdem sich die Regierung über den Umfang der dringenden Vorlagen, welche dem Landtage zugehen sollen, schlüssig gemacht hat, versichert man in Regierungskreisen, es stehe eine 3 bis 4 Monate währende Session des Landtages bevor.

Von Dr. Jacoby ist aus Königsberg die Nachricht hergelangt, daß er keinen Anspruch darauf mache, während der Dauer des jetzigen Landtags seine Gefängnisstrafe, welche in etwa 5 Wochen abläuft, unterbrochen zu sehen. Dagegen wünscht er, die nachträglich wegen des Buches über Simon gegen ihn verhängte Gefängnisstrafe erst nach Schluß des Landtages zu verbüßen.

In Stettin hat die Stadtverordneten-Versammlung auch in diesem Jahre nach dem Antrage des Magistrats die Stellvertretungskosten für den Oberlehrer und Abgeordneten Th. Schmidt (Randers) genehmigt.

Der in der Sitzung des Herrenhauses vom Dienstag eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Auflösung des Lehnverbandes in Alt-, Vor- und Hinterpommern und die Abänderung der Lehnrechte, besteht aus 20 Paragraphen. Nach §. 1 werden bei der Auflösung nur diejenigen Agnaten, Mitbelehnte u. a. Successionsberechtigzte, welche unter der allgemeinen Bezeichnung „Lehnberechtigzte“ begriffen sein sollen, berücksichtigt, welche bis zum Eintritt der Geseßkraft dieses Gesetzes geboren sind, bis zum 30. Tage von diesem Zeitpunkte an geboren werden, und welche zugleich in die Lehn- und Successionsregister eingetragen sind, oder binnen zwei Jahren von dem Eintritt der Geseßkraft dieses Gesetzes an gerechnet, zur Eintragung angemeldet sind. Nach §. 16 dienen die zu zahlenden Modificationssummen zum Besten einer für die bisherige lehntragende Familie bestimmten Stiftung. Der zur Stiftung und zur Feststellung des Statutes erforderliche Beschluß wird in einer für die Familie bindenden Weise durch die einregistrierten Häupter der Linien der Familie gefaßt. — In den Motiven zu dem Gesetzentwurf führt der Justizminister aus, daß die gesetzlichen Normen für die Auflösung des Lehnverbandes, deren Zweck ist, die Lehne dem freien Verkehr wiederzugeben und die betreffenden Güter von den der Landeskultur schädlichen Beschränkungen zu befreien, für jede Provinz besonders zu bestimmen sind, daß sich aber das dringende Bedürfnis hierzu für das Herzogthum Pommern herausgestellt hat, indem die anomale Natur der pommerschen Lehne hier ein dem Kredit und der Kultur besonders nachtheiliges Verhältnis geschaffen hat. Der vorliegende Gesetzentwurf hat bereits im Jahre 1861 im Wesentlichen die Zustimmung des pommerschen Provinziallandtags erhalten. Im Jahre 1862 lag er beiden Häusern des Landtags vor, wurde aber nur von der Commission des Herrenhauses berathen, da der Schluß der Session die weitere Beschlußnahme verhinderte. Diese Commission hat aber die Verwandlung der noch im Lehnstage befindlichen Lehne in Stammgüter vorgeschlagen, welche sich nach den für Fideicommiss geltenden Vorschriften vererben und deren Veräußerung und Verpfändung beschränkt sein sollte. Da hierdurch aber eine neue Art des gebundenen Grundbesitzes eingeführt werden würde und dies dem Zwecke des Gesetzes vom 5. Juni 1852 widerspricht, kleine Fideicommiss auch nicht als lebensfähig erscheinen, weil sie dem Besitzer nicht die Mittel zum lebensmäßigen Unterhalt und zur Abfindung der jüngeren Geschwister gewähren, so ist dieser Gedanke in dem jetzt vorgelegten, dem früheren sich anschließenden Gesetzentwurf nicht verfolgt worden. Dagegen haben andere Amendierungen, welche die Commission vorgeschlagen hat, Berücksichtigung gefunden.

Geheime Rath Welcker zu Heidelberg hat einen Preis von 1000 Gulden ausgesetzt für die beste „staatswissenschaftliche Begründung rechtlicher und in unsern deutschen Zuständen wirksamer Mittel zu einer nicht revolutionären Beseitigung der Verwaltung solcher Regierungen, welche die Verfassungsgerechte zum Schutz gegen Mißverwaltung wirkungslos machen und die ihnen anvertraute Staatsregierung für Recht und Ehre des Landes verderblich verwalten“. Die Frist, innerhalb welcher die Lösung dieser Preisaufgabe erfolgen muß, ist auf sechs Monate gestellt. Preisrichter sind die juristische und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Tübingen.

Noch in dieser Woche soll hier, wie dasselbe Blatt hört, der May'sche Prozeß in zweiter Instanz vor dem Kammergericht entschieden werden. Bei der Haussuchung in May's Wohnung in Altona wurde auch das bei ihm befindliche Geld, gegen 1000 Thaler, in Beschlag genommen und über dessen Verbleib soll ihm keine Nachricht gegeben sein. Wahrscheinlich hat man es für die Prozeßkosten in Verwahrung behalten.

Grn. M. 3. 5 abgeblieben, vative S. sein, E. Handgen legitim Regierung unternehmung dem B. sichtlich mit St. erkennen. D. cher wa führen i werden folgend Stände voraus; Bruch einer M. men mit die Def. schen zu stehen; Pre: f. den imm griffen z zu einen serer ach zeichnet können. zahlreich. D. die deut sterium penbirte vinzialst Deutsches folgende sind folgen. lken an reich hat in päpst lischen h. hantische senden den Die Ge reich, un Der heit ist d lken von Kirche n. Pa der franz stitution Berlin e der Rede hantisse sich Deste die preuß sens aus tage die des Deba in Betref Regierung. Eine Zoll stark billig zu cheln. Eine I so bald aten werden Stückra

Die landwirthschaftliche Akademie in Waldau, unter Hrn. Wagener's Direction, zählte Anfangs dieses Jahres, wie die „P.“ 3. mittheilt, 14 Lehrer und 11 Akademiker, von denen zu Ostern 5 abgehen werden. Wenn dann nicht mehr als noch 6 Akademiker verbleiben, dann kommen auf je einen Zuhörer 2½ Lehrer! Die konservative Richtung des Hrn. Wagener scheint doch nicht im Stande zu sein, Schüler herbeizuziehen.

Die Regierung von Hannover will zwar den italienischen Handelsvertrag anerkennen, diese Concession hat es jetzt an Preußen gemacht; aber Italien selbst, Gott bewahre! Das geht gegen die legitimistischen Grundsätze. In dieser Beziehung versichern die Wiener Regierungsblätter, die jetzt wieder außerordentlich gut über Hannover unterrichtet sind, daß Hannover fester stehe als je gegen die Anerkennung des revolutionären Königreichs. Diese Nachrichten kamen nach dem Bekanntwerden der preussischen Eröffnungsrede, welche die zurechtfindende Erwartung des nahe bevorstehenden Abchlusses des Vertrages mit Italien ausdrückt. Wenn nun aber Hannover Italien nicht anerkennen will, so wird aus der Sache nichts, was dann?

Das „Kleiner Wochenblatt“ vom 15. d. bringt einen Artikel, welcher wahrscheinlich auf die Eingebung des Statthalters zurückzuführen ist, wie auch die „Nord. Allg. Ztg.“ annimmt. In demselben werden die auf Einberufung der Stände gerichteten Bestrebungen mit folgender Alternative zur Ruhe ermahnt: „Käme es (falls nämlich die Stände einberufen würden) zu politischen Beschüssen der letzteren, wie vorauszusetzen, so würde das Wiener Cabinet vor der Zeit zum Bruche mit Preußen getrieben sein, oder gegen die Stände in einer Weise auftreten müssen, welche dem bisherigen guten Einvernehmen mit der Bevölkerung ein Ende machen würde.“ — Die Zeit, wo die Oesterreichische Regierung es „an der Zeit“ finden kann, mit Preußen zu offenem Bruche zu schreiten, möchte wohl noch in weitem Felde liegen; und ihn abzuwarten, wird vielleicht dem Wiener Cabinet von Preußen nicht die Zeit gelassen.

**Nieder-Engelheim** (Hessen-Darmstadt), d. 17. Januar. Um den immer häufiger hervortretenden ultramontanen und pietistischen Uebergriffen zu begegnen, hat sich eine Anzahl hiesiger Männer und Frauen zu einem religiösen Reformverein vereinigt. Bereits an 50 unseiner achtbarsten Mitbürger haben die provisorischen Statuten unterzeichnet, um auf ihrem Grunde den Verein geistlich constituiren zu können. Die vorberathenden Versammlungen waren von einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft besucht.

**Oesterreich.** Die Bedrohung der slavischen Provinzen gegen die Deutschen tritt immer deutlicher hervor. Gerüchte aus dem Ministerium geben dabei zu verstehen, daß die Regierung die bis jetzt suspendirte Verfassung gänzlich beseitigen und dafür Ausschüsse der Provinzialstände einberufen will. Zu diesem Zweck sollen die Slaven die Deutschen niederhalten.

### Italien.

Der „Monde“ giebt über den Stand der päpstlichen Streitkräfte folgende Mittheilungen: Das römische Heer organisiert sich. Aus Belgien sind Freiwillige abgereist und andere schiden sich an, ihnen zu folgen. Man hat nicht vergessen, welchen Theil die belgischen Katholiken an dem Kampfe von Casselbardo genommen haben. Auch Frankreich hat sein Contingent gestellt. Mehrere junge Leute treten wieder in päpstliche Dienste, andere fühlen sich dazu hingezogen. Die katholischen Nationen sollen auch übereingekommen sein, einige Soldaten hinzuschicken. Man denkt, daß Oesterreich ein bedeutendes Corps absenden werde. Dies ist notwendig, weil die freiwilligen Anwerbungen den militärischen Ausfall des heiligen Stuhles nicht decken werden. Die Gefahren, welche den kleinen Kirchenstaat bedrohen, sind zahlreich, und sie sind im Innern sowohl, wie nach außen vorhanden. Der heilige Stuhl vernachlässigt kein Verteidigungsmittel; seine Klugheit ist den Schwierigkeiten gewachsen, und die Hingebung der Katholiken wird in einer so schmerzvollen Prüfungszeit der Sache der Kirche nicht fehlen.

### Frankreich.

Paris, d. 17. Januar. Die preussische Thronrede hat in der französischen Presse keine günstige Aufnahme gefunden. Der „Constitutionnel“ glaubt konstatiren zu können, daß man im Allgemeinen in Berlin eine unfruchtbare Session erwartet. Die „France“ entnimmt der Rede, daß Graf Bismarck bei aller Rührigkeit, „durch die Verhältnisse sich gezwungen finde, auf halbem Wege stehen zu bleiben, da sich Oesterreich nach Gastein mehr zugeköpft, als sympathisch gegen die preussischen Ansprüche erwiesen habe.“ Es sei überhaupt in Preußens auswärtiger Politik sichtbar ein Stillstand eingetreten; man verzage die Fragen, weil man sie zu lösen nicht vermöge. Das „Journal des Débat“ findet die Rede sehr ruhig, sehr indifferent, und sehr kalt in Betreff der Beziehungen zwischen dem Abgeordnetenhaus und der Regierung. Die letztere scheine sich an die abnorme Lage, in welcher

sie ohne Budget verwalte, gewöhnt zu haben, und dieselbe nicht eben lästig zu finden. Die Rede lasse sich dahin zusammenfassen: die Aufrechterhaltung des Status quo nach Innen wie nach Außen. Die „Presse“ sieht das Prinzip des Widerstandes gegen die Bewegung der Ideen der Gegenwart mit seltener Präzision ausgesprochen und erinnert an die Folgen einer solchen Haltung in anderen Ländern. In noch schärferen Ausdrücken wendet sich der „Avenir national“ gegen die zwanglose Auersticht, mit welcher der preussische Minister der Volksvertretung gegenübertritt. Der „Temps“ hält es für unmöglich, daß das preussische Volk sich trotz vorteilhafter Handelsverträge u. mit der Regierung verständige, so lange der freiherrlichen Entwicklung die gegenwärtigen schroffen Grenzen gezogen bleiben. — Die „Union“ gesteht zu, daß es der Thronrede nicht an Offenheit fehlt. „Denn“, fügt sie bei, vermögen wir keineswegs der preussischen Regierung dazu Glück zu wünschen. Es ist immer klug, sich vor dem übertriebenen Gebrauch der Macht zu hüten, und nimmer thut es gut, ein Volk daran zu gewöhnen, in seinen Staatseinrichtungen eine bloße Form zu erblicken.“

Paris, d. 18. Jan. Man bestätigt von guter Seite abermals die Nachricht, daß Cardinal Antonelli in einer Note den hiesigen Nuncius aufgefordert hat, der kaiserlichen Regierung rund heraus die Frage vorzuliegen, ob sie nach der Rückkehr der Truppen dem Papste den Rest seiner Staaten garantiren wolle. Auch die „Wiener Ztg.“ bestätigt das Vorhandensein dieser Anfrage. Mit einem allgemeinen Versprechen will der Vatican sich nicht begnügen; denn Fürst Chigi soll in diesem Falle weiter verlangen, daß man genau die Mittel angebe, durch welche man der Zusage Nachdruck und Wirksamkeit verschaffen und welche Verbindlichkeiten man eingehen wolle. Sollte die Antwort nicht befriedigend ausfallen, so habe der Nuncius zu erklären, daß der Papst sich die volle Freiheit in der Wahl der Mittel zur Sicherung seiner geistlichen und weltlichen Unabhängigkeit vorbehalte. Soll darunter verstanden werden, daß der Papst andere katholische Mächte anzurufen beabsichtigt? Dieser Gedanke mag zwischen den Zeilen der Note liegen, er ist jedoch nicht ausdrücklich ausgesprochen, wie hier und da versichert worden. Bis jetzt hat Fürst Chigi nur die erste Karte seines Fragepiels ausgespielt, aber noch keine Antwort von der Regierung erhalten. Es ist aber kaum wahrscheinlich, daß man sich hier auf solche Art die Pistole an die Brust setzen lassen wird; man kann sich einfach auf das Princip der Nichtintervention und auf die September-Convention berufen. Wenn Herr Drouyn de Lhuys sich wirklich bemüht gesehen hat, über die letztere der italienischen Regierung noch eine Vorlesung zu halten, so ist damit jedenfalls alles geschehen, was die päpstliche Regierung neben einiger Unterstützung für die Organisation ihres Heeres erwarten kann.

### Aus der Provinz Sachsen.

— Weissenfels. Auf Veranlassung des stenographischen Vereins zu Halle tagte hier selbst am 14. Januar eine von 28 Theilnehmern aus Halle, Leipzig, Stöttrich, Merseburg, Naumburg, Erfurt besuchte Bezirksversammlung Stolze'scher Stenographen. Die zur Besprechung gestellten Gegenstände betrafen die gegenwärtig vielfach erörterte Centralisation der Stolze'schen Schule, die Errichtung einer Bundeskasse und die Redaction des Bundesorgans. Nach längeren, von Herrn Duchant aus Leipzig geleiteten Debatten zumal hinsichtlich des ersten Punktes, der gegenwärtig, namentlich in dem von Magdeburg aus angestrebten Sinne, noch nicht für spruchreif erachtet wurde, einigte man sich zu Resolutionen resp. Anträgen, die dem Magdeburger Verein als Vorort des sächsischen Verbandes übermittelt werden sollten. Es wurde ferner einstimmig beschlossen, als Ort der diesjährigen Generalversammlung des Verbandes Naumburg und als Zeit den 20. Mai, Stolze's Geburtstag (ersten Pfingstfeiertag), beim Vorort in Vorschlag zu bringen. Ein fröhliches Zusammensein folgte den Beratungen.

### Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 22. Januar 1866 zu verhandelnden Sachen.

Anfang 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1) Kammerei-Etat pro 1866. 2) Auseinandersetzung mit dem Pächter des Ritterguts Beesen in Betreff der wilden Bäume. 3) Jahresrechnung der Armenkasse pro 1864. 4) Vorlage in Betreff der Nachtbeleuchtung der Straßen.

Geschlossene Sitzung.

1) Ein Antrag auf Erlass des Einzugsgeldes. 2) Wahl eines Mitgliedes des Curatoriums der Gewerbeschule. 3) Wahl eines Vorstehenden für die II. Armenbezirks-Commission. 4) Wahl eines Armenvorstehers für den XIII. Bezirk.

Der Vorsteher der Stadtverordneten.

Fritsch.

### Bekanntmachungen.

Eine gute Malzquetschmaschine mit circa 10 Soll starken Walzen und Messingpannen steht billig zu verkaufen bei **Karl Sachs** in Mühlheim. Passend für jede Comm.-Brauerei.

Eine Wassermühle mit 2—4 Gängen wird so bald als möglich zu pachten gesucht. Offerten werden unter der Adresse H. C. durch **Ed. Stückrath** in der Erped. d. Ztg. erbeten.

Zu vermieten und 1. April zu beziehen zwei Stuben, zwei Kammern und Zubehör an anständige einzelne Leute Schulgasse 2a.

### Haus-Verkauf.

Ein Haus in lebhafter Stadt, beste Lage, in welchem seit 30 Jahren Conditorei betrieben wird und sich der günstigen Lage halber zu jedem Geschäft eignet, ist zu verkaufen. Kaufpreis 9000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung die Hälfte. Zu erfragen Leipzigerstraße Nr. 3, im Laden.

Ganz perfekte Kochmamsells und Köchinnen, auch für seine Hôtels, werden nachgewiesen durch **Wittwe Kupfer** in Merseburg.

2 Brückwaagen nebst Gewichten, 4 u. 2  $\mathcal{K}$  Tragkr., fast neu, und einen großen Messkasten verkauft **Fienisch**, Rother Thurm-Anbau.

### Seiler-Gesell.

guter Spinner, kann in Arbeit treten bei **Wittwe Kupfer**, G. F. Adler, Seilermeister.

## ist Kahlköpfigkeit heilbar?

oder die Wiederverzeugung des Haares auf kahlen Stellen des Kopfes möglich? Diese Frage wird gegenwärtig so vielfach aufgeworfen und besprochen, weil es eben schon zu den Seltenheiten gehört, Inhaber eines schönen untadelhaften Haares zu sein; den Grund davon werden wir später darthun, für heute beantworten wir obige Frage mit ja! Die Kahlköpfigkeit ist zu beseitigen, denn es hat sich die neueste Erfindung des vegetabilischen Haarbalsams **Esprit des cheuveux** der Herren Hutter & Co. in Berlin, deren Depot sich bei **Helmhold & Co.** in **Halle a/S.**, Leipzigerstr. 109, befindet, so außerordentlich bewährt, daß die vielfachen Anfeindungen voll Neid und Mißgunst nur dazu beitragen, diesem unschätzbaren Balsam allgemeine Anerkennung zu verschaffen. Alle Nachahmungen, welche bisher im Handel erschienen, haben nur veranlaßt, daß man desto achtsamer war, sich das Rechte zu verschaffen. Wer also seine Kahlköpfigkeit, kahle Stellen oder Ausfallen und Ergrauen der Haare verhindern und beseitigen will, der achte darauf, daß nur der **Esprit des cheuveux** von Hutter & Co. seine heilkräftige Wirksamkeit bewährt hat.

## J. Schmuckler & Co.

empfehlen

### für Confirmanden:

Kragen u. Manschetten, rein Leinen, gest. d. Paar f. 2½ Sgr.  
 Meiseidene Spitzen-Tücher, . . . d. St. von 1½—10 Thlr.  
 Mull-Noben, . . . d. St. von 1½ Thlr. bis zu den feinsten.  
 Schirting zu Unterröcken, . . . die Elle von 3¼ Sgr. an.  
 Neze . . . . . von 1¼ Sgr. an.

**J. Schmuckler & Co.,**  
 Gr. Ulrichstraße Nr. 3.

## Gänzlicher Ausverkauf!

von **Herren-Kleidern** zu staunenswerth billigen Preisen.

Um schnelligst mit den noch in großer Auswahl vorhandenen **Herren-Garderoben** zu räumen, sollen nachstehende Winterartikel bedeutend unter dem Kostenpreis verkauft werden.

Feinste Winter-Heberzieher in **Ratiné, Double, Diagonal, Düssel und Rips**, letztere schon von 6  $\mathcal{R}$ . an. Einige Hundert Winterbuckskin-Hosen in dicken, rein wollenen Stoff von 3½  $\mathcal{R}$ . an. Tuchrocke und Fracks auf Seide und ff. Lüste von 6½  $\mathcal{R}$ . an. **Samvelock-Mäntel**, engl. von 7  $\mathcal{R}$ . an. Schlafrocke und Knabensachen in großer Auswahl zu ebenso billigen Preisen.

**Berliner Kleider-Halle,**  
 Nr. 54. Gr. Ulrichstraße 54. Halle a/S.

## Die Tischlermeister Schurig & Schönemann

empfehlen ihr Magazin selbstgefertigter Meubles „aller Art“ einem hochgeehrten Publikum bei guter Arbeit und möglichst billigen Preisen hierdurch ergebenst.

Kühle-Brunnengasse am Markt Nr. 2.

## Potpourri,

feinster magenstärkender Kräuter-Bitterer.

Allgemein beliebt durch seinen angenehmen Geschmack und durch seine höchst vortheilhafte Wirkung auf den Magen. pro  $\mathcal{R}$ . 7½ und 14  $\mathcal{S}$ . **A. Lehmann**, Alter Markt 34. Niederlage bei Herrn **N. Kirsten**, gr. Steinstr. 12, und bei Herrn **Carl Mertens**, gr. Ulrichstraße 34.

## Centesimalwaagen zum Auffahren von Last-

wagen bis 800  $\mathcal{K}$ . Tragkraft, von Holz sowie ganz von Eisen; **Decimal-waagen** in allen Größen; **Viehwaagen** in bekannter Güte, werden stets prompt ausgeführt bei

**H. Böhmer am Noßplatz.**

Ein Lehrling kann sofort oder Offern unter günstigen Bedingungen in meinem Geschäft placiert werden.

**Gustav Moritz,**  
 vis à vis der Post.

Eine Steindruckerpresse, nach der neuesten Construction gebaut und wenig gebraucht, sowie einige dreißig Steine in verschiedenen Größen, sollen sofort verkauft werden.

Graseweg Nr. 11.

## Bad Wittkind.

Heute Sonntag den 21. Januar

### Concert.

Anfang 3¼ Uhr. **E. John.**

## Weintraube.

Heute Sonntag d. 21. Januar

### Concert.

Anf. 3¼ Uhr. **E. John.**

Einen Lehrling, welcher Lust hat Sattler zu werden, sucht **E. Koch**, Moritzwinger Nr. 7.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

## Tischweine,

24 Flaschen 8  $\mathcal{R}$ ., 50 Boute. 15  $\mathcal{R}$ ., nur rein und höchst preiswerth bei

**Fr. Kühl,**  
 Leipzigerstr. 11, Eingang Sandberg.

## Stadttheater.

Sonntag den 21. Januar Gastspiel des Herrn **Wifogky** vom Stadttheater in **Magdeburg: Berliner Pflanzen**, oder: **Nur nobel**, Pöste mit Gesang in 3 Abtheilungen und 6 Bildern von **W. Wifogky**, Musik von Hauptner. „Wummlich — Herr Wifogky.“

Montag den 22. Januar mit aufgehobenem Abonnement zum Benefiz für **Fr. Wifogky** zum ersten Male: **Die natürlichen Kinder**, oder: **Haman und Sibir**, Schauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel: „Im Lager“ — in 1 Akt von **F. Gumtau**.

## Rauchfuss' Salon zu Diemitz.

Heute Sonntag frische Pfannkuchen.

## Hôtel garni zur Tulpe.

Heute Sonntag den 21. Januar

### Quartett-Abend-Unterhaltung.

1) Quintett v. Mozart.  
 2) Romantze } v. L. van Beethoven.  
 3) Septett }  
 Anf. 7½ Uhr. **E. John.**

## Müller's Belle vue.

Sonntag den 21. Januar **Concert** vom 27. Inf.-Reg. und Auftreten der größten **Dame Europas, Elisabeth Murphy**, 21 Jahr alt, 6 Fuß 4 Zoll groß. Anfang 3¼ Uhr. Entrée à Person 5  $\mathcal{S}$ . Billets zu 3  $\mathcal{S}$  sind vorher zu haben im Hutgeschäft des **Hrn. Pfahl**, Leipzigerstr. Nr. 6.

## Rocco's Etablissement.

Heute **Abend-Concert**. Anfang 7½ Uhr. Entrée 2½  $\mathcal{S}$ . **Fr. Menzel.**

Montag den 22. Januar  
 Abends pünktlich um 5 Uhr

## Soirée

der **Singakademie**  
 im Saale der Volksschule.

Eintritt nur gegen Abgabe der Karten.  
 Der Vorstand.

## Freireligiöse Versammlung in Gerbstädt

Montag den 22. Januar Abends 7½ Uhr im Rathhaussaale. Vortrag vom Prediger **Elpner** aus Guben.

## Weintraube.

Dienstag den 23. Januar

### Grosses Concert.

Sinfonie (C moll) v. Beethoven.  
 Anfang 3 Uhr. **E. John.**

## S. I. Br.

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Unsere gute **Marie** starb heute Nachmittag 3 Uhr plötzlich an den Folgen des Scharlachs. Diese Trauernachricht unseren Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stilles Beileid.

Dieskau, den 19. Januar 1866.

Die Familie **Schaaf**.

### Todes-Anzeige.

Am 18. d. Mts. Abends 10 Uhr verschied in Halle nach langen schweren Leiden unsere gute Tochter, Schwester und Schwägerin, **Marie Lüdike**, im 21. Lebensjahre. Tief betrübt widmen diese Anzeige den vielen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stilles Beileid die Hinterbliebenen.

Polleben, den 19. Januar 1866.

Kie  
 die von d  
 heimrath  
 firen. C  
 minifter,  
 ist heute  
 M  
 Berlanga  
 die Man  
 Pa  
 kommand  
 in Keus  
 gen die i  
 Aus B  
 melden,  
 Provinz  
 seien nich  
 nachdem  
 Weg fre

Die  
 Der Pan  
 und die  
 famen a  
 schen G  
 luffen tr  
 Prim in  
 von Por  
 17. gleich  
 Seit me  
 tung irr  
 den B  
 Depesche  
 an die  
 Karte ze  
 Nueva d  
 Berlang  
 Die neu  
 in 2  
 Portuga  
 was wir  
 den heut  
 giebt,  
 fein Be  
 tugal ei  
 wohl ha  
 andere  
 Granja  
 18. das  
 paginien  
 Die  
 sic, au  
 jene bek  
 angeschri  
 der um  
 fernt w  
 hat nun  
 in Gesel  
 des Klo  
 Ue  
 Tod des  
 der Frege  
 militäri  
 Selbstim  
 nahme  
 meralda  
 zu beru  
 daß der  
 zwei, d  
 dem, d  
 zu beru  
 stand in  
 gebildete  
 Eigen  
 mern d  
 staunen.

**Telegraphische Depeschen.**

**Kiel, d. 19. Januar.** Die heutige „Kieler Zeitung“ demontirt die von den „Hamburger Nachrichten“ gebrachte Mittheilung, der Geheimrath Samwer werde auf seiner Rückreise von London Paris passieren. Eine derartige Ansicht sei hier nicht bekannt.

**München, d. 19. Januar.** Der vor kurzer Zeit zum Staatsminister, Minister des Innern und des Kultus ernannte Herr v. Koch ist heute Morgen gestorben.

**Madrid, d. 18. Januar.** Die Insurgenten sind in der Stadt Berlanga (an der Grenze von Andalusien) angelangt. In Alcala wurden mehrere Unteroffiziere erschossen, welche den Versuch gemacht hatten, die Mannschaften ihrer Compagnien aufzuwecken.

**Paris, d. 19. Jan.** Der „Abendmoniteur“ theilt mit, daß der kommandirende General der Provinz Karragonien sein Hauptquartier in Reus aufgeschlagen und eine fliegende Kolonne von 800 Mann gegen die in der dortigen Gegend erschienenen Banden organisiert hat. — Aus Bayonne eingetroffene Madrider Privatnachrichten vom 18. d. melden, daß die Stadt ruhig ist, aber Gerüchte von Unruhen in den Provinzen zirkuliren. Die „Correspondencia“ versichert, diese Gerüchte seien nicht ernst, fügt jedoch hinzu, sie glaube, die Regierung werde, nachdem sie ihre humanen Gefinnungen falsch aufgefaßt gesehen, den Weg strenger Repression einschlagen.

**Spanien.**

Wie geht es dem Grafen Reus, wo ist er und wohin will er? Der Pariser „Moniteur Universel“ antwortet lakonisch: „General Prim und die Insurgenten gingen am Abend des 15. über die Guadiana, kamen am 16. durch Zalamea, das ein kleines Dorf an der portugiesischen Grenze am Fuße der Berge ist, welche Estremadura von Andalusien trennen.“ Der „Abendmoniteur“ meint: „Es ist möglich, daß Prim in Andalusien einrückt, da die königlichen Truppen die Straße von Portugal abschneiden.“ Und die madrider Regierung hielt es am 17. gleichfalls für möglich, „daß Prim nach Andalusien gehen könnte.“ Seit mehreren Tagen ließ sich aus den Bewegungen Prim's diese Richtung errathen, obwohl die „Moniteurs“ ihr Möglichstes geleistet haben, um die Leser zu verwirren, da sie Orte, welche die D'onnell'schen Depeschen zierten, fortwährend nach dem westlichen Estremadura und an die portugiesische Grenze verschoben, während doch jede leibliche Karte zeigt, daß die Straße von der mittleren Guadiana über Villa Nueva de la Serena und Zalamea nach La Granja und weiter über Berlanga nach Andalusien zum Guadaquivir und nach Sevilla führt. Die neueste madrider Depesche vom 18. lautet: „Die Insurgenten trafen in Berlanga (Berlanga) ein; man glaubt, sie werden heute in Portugal einziehen.“ Sind die Insurgenten durch Berlanga gekommen, was wir nicht bezweifeln, so paßt der Zusatz: „Man glaubt, sie werden heute in Portugal einziehen“, wie die Faust aufs Auge; denn es giebt, so viel die uns zu Gebote stehenden Hilfsmittel ergeben, gar kein Berlanga, von welchem man in wenigen Marchstunden nach Portugal einziehen kann. Das eine Berlanga, um das es sich hier nicht wohl handeln kann, liegt in Alt-Castilien in der Provinz Soria, das andere dagegen in der Südostseite von Estremadura, südlich von La Granja und südöstlich von Herena. — In Madrid ist am Morgen des 18. das erste Blut geflossen, indem die Sergeanten, welche ihre Compagnieen in Alcala zum Aufstand aufriefen, erschossen wurden. (R. Z.)

Die Königin Isabella hat in diesen Tagen des Kammers für sie, auch eine Freude erlebt. Sie hat die Schwester Patrocinio, jene bekannte wunderthätige Nonne, die bei der Königin eben so hoch angeschrieben als sie bei den Spaniern im allgemeinen verhaßt ist, wieder um sich. D'onnell hatte es erwirkt, daß dieselbe vom Hofe entfernt wurde. Sie hielt sich seitdem in einem Kloster in Aranjuez auf, hat nun aber den Militäraufstand daselbst zum Vorwand genommen, in Gesellschaft ihres nicht minder frommen Bruders und der Leitfaherin des Klosters nach Madrid unter den Schutz der Königin zu flüchten.

Ueber den Selbstmord Parejas schreibt die „Patrie“: „Der Tod des Admirals Pareja ist officiell constatirt. Er erfolgte an Bord der Fregate „Bille de Madrid“, die seine Flagge trug. Uebertriebenes militärisches Ehrgefühl hat diesen tapferen und würdigen Offizier zum Selbstmorde getrieben. Man erzählt, daß die Nachricht von der Wegnahme der Golette „Cavadonga“ durch die Chilenische Corvette „Esmeralda“ den Admiral so in Verzweiflung setzte, daß ihn Niemand mehr zu beruhigen vermochte. Vergänglich stellten ihm seine Stabsoffiziere vor, daß der Verlust ohne Bedeutung sei, daß das Spanische Schiff nur zwei, das Chilenische aber achtzehn Kanonen gehabt habe, daß außerdem die „Cavadonga“ überumpelt worden sei — nichts vermochte ihn zu beruhigen; er hielt sich für entehrt, für verloren. Admiral Pareja stand in der Blüthe seines Alters. Er war ein tapferer, umsichtsvoller, gebildeter Mann und versah noch vor zwei Jahren, als er in seiner Eigenschaft eines Marine-Ministers die Tribüne bestieg, die Kammern durch den Glanz und die Geiegenheit seiner Beredsamkeit in Erstaunen.“

**Großbritannien und Irland.**

Das Kriegsgericht über die Mannschaft des Bulldog — des am 23. October v. J. bei dem Angriffe gegen die Haitischen Insurgenten in Cap Haitien in die Luft gesprengten Britischen Kriegsschiffes — hat nach zweitägiger Sitzung in Devonport sein Urtheil gefällt. Es lautete dahin, daß der Capitän Wake und der Schiffer Behenna sich der Nachlässigkeit schuldig gemacht hätten, als sie den „Bulldog“ innerhalb der auf der Seekarte angezeichneten Marken kommen und auf den

Strand laufen ließen; fernerhin seien keine genügende Anstrengungen gemacht worden, das Schiff wieder flott zu machen, und endlich sei das Schiff voreilig zerstört worden. Der Capitän erhält daher seine Demission von dem Schiffe und einen strengen Verweis; Behenna erhält einen Verweis. Das Gericht war weiter der Ansicht, daß die Lieutenants Way und Rougemont einen Urtheilsfehler begangen hätten, als sie dem Capitän in dem Rathe, das Schiff zu zerstören, zustimmten; mit Ausnahme der Benannten aber sei das sehr befriedigende Verhalten der übrigen Offiziere und der Mannschaft mit ungeheiltem Vobe anzuerkennen. Die Untersuchung erstreckte sich nur auf die Umstände, welche den Verlust des Kriegsschiffes begleiteten, nicht auf die Vorkommnisse, die den Capitän zu dem kriegerischen Auftreten gegen die Haitischen Insurgenten veranlaßten.

**Bermischtes.**

— Berlin, d. 19. Januar. (Prozeß Eövinson.) Ueber die Vernehmung des Angeklagten entnehmen wir speciellen Berichten noch Folgendes:

Der Angeklagte erklärt, er habe nach dem gestern erwähnten Vorfall (Abschneidung des Bortes) gar nicht mehr in der Stadtverordneten-Versammlung anwesend und dem Kollegen Eller, der ihn einmal deswegen fragte, geantwortet: „Wenn Ihr hinterrott seid, werde ich reden!“ Er habe schon angedeutet, daß Präcedenzfälle für sein Verhalten vorhanden seien; den Wisköy'schen Fall habe er bereits erwähnt, andere noch werde Hr. Kochmann mittheilen, welcher der Versammlung hier, theils vertraulich, theils amtlich, davon Kenntniß gegeben, daß bei solchen Gelegenheiten derartige Einrichtungen der Commune zuwendet worden. Den Vermerk auf seinem am 12. October vor Zeugen deponirten Schriftstück (bis auf weitere Bestimmung unersätzt im Archiv aufzubewahren, Berlin, den 12. October, Mittags 12 Uhr. Dr. Moritz Eövinson, Stadtverordneter.) — diesen Vermerk legte der Angeklagte dahin aus, daß er gleichbedeutend etwa mit „An den Vorstehenden zur eigenhändigen Kenntniss“ gewesen sei, und bestritt, daß er nachträglich diesen Brief habe beliebig zurücknehmen können. In der Sitzung der Geldbeschaffungsdeputation am 10. October habe er auch deshalb die Sache nicht zur Sprache gebracht, weil es sich in derselben nicht hieß um den Ankauf in der Wilhelmstraße, sondern auch noch um einen zweiten Ankauf, in Betreff dessen damals Amtsverwesertheil proclamat gewesen sei, gehandelt habe. Dieser Kauf habe das Grundstück der Witwe Sala (zur Verlegung der Dorotheenstädtischen Realschule) betroffen, für welches früher 90,000, jetzt 120,000 Thlr. gefordert werden. Hr. Kochmann habe nun erklärt, beide Sachen für beide Communalbehörden müßten zusammen behandelt werden, er verlange einen Vertrauensact: beide Ankäufe seien zugleich zu beschließen, und zwar ohne Einmüthigkeit in Betreff des Sala'schen Grundstücks. Demgemäß seien die Kollegen Seidel und Kochmann zum Abschluß bis 120,000 Thlr. ermächtigt worden. Es wäre also von seiner (Eövinson's) Seite die höchste Unvorsichtigkeit gewesen, jetzt durch sein Vorgehen diese wichtige Angelegenheit zu verzögern. Dies würde durch Verlegung des Reverses auch in dem günstigsten Fall geschehen sein, daß die Versammlung ihn nicht zurückgewiesen hätte; denn dann wäre immer eine Rückfrage an den Magistrat wegen Genehmigung des Ankaufs für 44,500 Thlr. notwendig gewesen. Müller aber sei nur noch auf drei Tage gebunden gewesen und habe schon einmal eine Preisfestsetzung eintreten lassen. Der Revers habe ihn (Eövinson) nur als Beleg dienen sollen, um zu zeigen, daß ein anderes Institut zu erzielen war, wenn er hätte eingreifen dürfen, und auch die 500 Thlr. wären in hoch den Jureten der Commune zu gut gekommen.

Den deponirten Brief bezeichnet der Angeklagte als sein „communales Testament“. Daß er dem Commissionär Holmann sofort nach der Beschlußfassung in der geheimen Sitzung davon Mittheilung gemacht, ist kein Bruch der Amtsverschwiegenheit gewesen. — Ueber den Inhalt des deponirten Briefes entfiel eine längere Discussion zwischen dem Vorsitzenden und dem Angeklagten, der erklärte, er habe das mit als Arzt gleichsam den städtischen Verhältnissen an den Puls gefühlt, die Prognose gestellt und gesagt, daß die Verwaltung todtkrank sei. Der Vorsitzende St.-G. B. B. sagte: Dennoch hätte man positive Verbesserungsvorschläge erwarten sollen; statt dessen enthielt das Schreiben nichts als allgemeine Klagen, die Behauptung, daß bei einzelnen Grundstücken schlechte Geschäfte gemacht worden, die Mittheilung von dem Befeh des Reverses und am Schluß einige Verse der Casantra, — und das nennen Sie Ihr communales Testament? Dr. Eövinson: Die Dinge müssen beurtheilt werden, in dem Gesichte, in dem sie entworfen werden. Dies Schriftstück ist nicht geschrieben worden, um hier an dieser Stelle verlesen zu werden. Es ist ein Internum der Stadtverordneten-Versammlung; die kennt den Kollegen Eövinson; die hätte gewußt, was er damit will. Ich habe erwähnt, wieviel Anträge ich gestellt, ich habe beantragt, nur 14 Actenstücke vom Magistrat einzufordern, — ich sage das nicht, um mich auf ein Piedestal zu stellen, sondern zu meiner Bertheiligung — die zeigen können, wieviel antegende Gedanken durch mich in die städtische Verwaltung gekommen sind.

Im Betreff des Nachtrags zur Anlage, welcher den Angeklagten eines eigenhändigen Verabrens bei Gelegenheit einer Erbchaftsverteilung beschuldigt, stellten sich die Zeugen-Aussagen günstig für denselben. Auch die Entlastungszeugen Drehschule Wette, Gerichtsmann Bergmann und Polizeileutnant v. Barffisch bezeugten den Angeklagten (wie der „Publ.“ berichtet) als einen wohlthätigen, unermüdeten und für das Communal-Interesse eifrig besorgten Mann. Seitertz erregte des Angeklagten Frage an den Zeugen Wette: „Habe ich nicht durch mein unangesehnes Bestreben der Commune Schöneberg eine Million zugeführt?“ und des Zeugen trodene Antwort: „Ne, das wohl gerade nicht.“

Die gefristete Verhandlung wurde um halb 5 Uhr abgebrochen. Die Vernehmung der Hauptbelastungszeugen Holmann und Müller, so wie der Entlastungszeugen v. Unruh und Reichenheim wird morgen erfolgen.

— Die Redaction der „Deutschen Gerichts-Zeitung“ (Organ des deutschen Juristentages) fordert die deutschen Juristen auf, zum Becarria-Denkmal ihr Scherlein beizutragen, wie einst italienische Juristen, als es sich darum handelte, das Andenken eines großen deutschen Rechtsgelehrten — Savigny's — durch eine Stiftung zu ehren, zur Förderung dieses Unternehmens bereit waren.

— Ueber die Verbeerungen, die der Tabakszüger (Orobancho ramosa) auf den Tabaksfeldern der bairischen Pfalz anrichtet, berichtet der um die Botanik verdiente Dr. Schimper in Schwegingen: Macht man im August oder September einen Gang durch die Gemackungen, in denen der Tabaksbau am stärksten betrieben wird, so sieht man am Grunde von Taufenden und aber Taufenden von Tabaksstüben eine bläuliche oder gelbliche, in gedrängten Reihen erblühende, spannenhohe, laublose, aber ästige Schwarzerzelpflanze von mäßig dickem Körper ohne Grün, die den Stock, auf dessen Wurzel sie schwarzgt, auf die halbe Kraft setzt, oder bei mehrfacher Gruppirung noch stärker auszehrt, so daß Befallene von Versckonten schon von Weitem sich durch ein geschmä-

nur rein  
Sandberg.  
des Herrn  
n. Magde-  
ober: Für  
Abtheilung  
d. 17. M.  
ch — Ge-  
aufgehobener  
r. Wiso  
türlich  
Güber  
n. Worspiel  
ft von 3  
Diemitz  
kuchen.  
ulpe.  
uar  
altung.  
oben.  
John.  
VUE.  
bert von  
ffen Da  
phten, 2  
g 3 1/2 Uhr  
3 1/2 Uhr  
n. Pfahl.  
ment.  
Anfang  
Wenzel.  
ar  
ie  
ule.  
arien.  
stand.  
lung  
1/2 Uhr im  
Ehner  
ert.  
oben.  
John.  
ten.  
Nachmittag  
Scharlach's  
nden um  
Bitte um  
Schaaf.  
verschied in  
andere gut  
Marin  
ief betrüb  
andten und  
Beileid  
benen.  
5.





## Bekanntmachungen.

### Aufforderung.

In Befolg des §. 34 der Militär-Ersatz-Instruktion vom 9. Decbr. 1858, die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Eintragung in die Stammrolle betreffend, werden alle Militärpflichtigen, welche

1) in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Decbr. 1846

a) in hiesiger Stadt oder  
b) außerhalb Halle geboren sind, deren Angehörige aber hier ihren dauernden Wohnsitz begründet haben,

sowie

2) alle diejenigen in den Jahren 1842 bis 1846 außerhalb Halle geborenen und sich hier zur Zeit temporär aufhaltenden Heerespflichtigen, welche von einer königlichen Departements-Ersatz-Commission hinsichtlich ihrer Militärverhältnisse noch keine definitive Entscheidung erhalten haben,

hierdurch aufgefordert, sich behufs Eintragung in die Stammrolle unter Vorlegung ihrer jeden Falls mit zur Stelle zu bringenden Geburtsatteste, beziehentlich Gesellschaftere, in den Tagen

vom 15. bis 31. Januar c.

Vormittags von 9 bis 12 Uhr in unserm Militär-Bureau — Zimmer Nr. 5 im neuen Polizeigebäude — zu melden.

Ausgeschlossen von dieser Meldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen, welche hier nicht heimathsberechtigt sind und den Berechtigungschein zum einjährigen freiwilligen Dienst besitzen, da diese während der Zeit ihres Ausstandes der Controle der Kreis-Ersatz-Commission ihres Geburtsortes resp. Domicils verbleiben.

Die Eltern, Vormünder, Lehr- oder Dienstherrn der qu. Ersatzpflichtigen haben letztere bei eigener Verantwortlichkeit anzuweisen, sich zur Eintragung in die Stammrolle an den vorbezeichneten Tagen zu melden, oder im Falle einer zeitigen Abwesenheit derselben diese Meldung für sie zu bewirken, widrigenfalls sie in Gemäßheit des §. 168 der Militär-Ersatz-Instruktion und der Verordnung der königlichen Regierung zu Merseburg vom 10. Februar 1860 in eine Geldstrafe bis zu 10 Thlr. verfallen.

Schließlich machen wir sämtliche im Jahre 1846 geborenen Militärpflichtige, welche auf Grund ihrer erlangten Schulbildung die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst nachzusuchen beabsichtigen, in ihrem Interesse darauf aufmerksam, daß dies spätestens bis zum 1. Februar c. geschehen sein muß.

Halle, den 3. Januar 1866.

Der Magistrat.

### Holz-Auction.

Aus dem Forstort Hain, an der Lauchauer-Bibraer Straße gelegen, sollen circa:

130 Stück Eichen, 10 bis 40' lang, 8 bis 30" stark,

30 " " 15 bis 30" stark, zu Böttcherholz vorzüglich geeignet,

1 Eiche (zu einer Mühlwelle passend) 20' l., 30" st.,

2 Stück Rothbuchen,

12 " Rothbuchen-Stücke (zu Pflugerfüßer),

2 " Birken,

43 Schock Eichen-Abraumwellen,

20 " Stammwellen,

2 Kistern Eichen-Scheit.

Dienstag den 30. Januar c.

früh 10 Uhr

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Käufer einladet

der Förster **Abesser.**

Golzen, den 16. Januar 1866.

Ein Bursche, der die Sattlerei erlernen will, wird ohne Lehrgeld angenommen.

**S. Suth,** Sattler, Geistthor 14.

## Aromatische Gichtwatte,

In Altleben: Apotheker Kolbe.  
Artern: Apotheker Sondermann.  
Bitterfeld: F. Koenigl.  
Brema: Apotheker Simon.  
Deltisch: J. Selbach.  
Dürrenberg: Apotheker Richter.  
Düben: C. Schulze.  
Eilenburg: B. Bornhövel.  
Eisleben: C. Worch & Schmidt.  
Gerbstedt: N. Sander.  
Gräfenhainichen: W. C. Conrad.  
Hohennüßten: Fr. Angermann.  
Lauchstädt: Apotheker Schönke.  
Lößjün: F. Rudloff.  
Merseburg: Sämmtliche Apotheker.

Hauptdepöt in Halle bei **A. Hentze,** früher W. Hesse, Schmeerstr. 36.

## Gegen Maul- und Klauenseuche

empfehle ich die schnell und sicher wirkenden, von medicinischen und landwirthschaftlichen Autoritäten als vorzüglich anerkannten Heilmittel des Dr. Sadinger.

**Adolph Welsch,** Magdeburg, Himmelreichstraße 4 und 5.

Feiner biegsamer Gummilack à Fl. 3 Gr. Für Galloschen und alles Schuhwerk.  
Praktischer Zahntitt. Das Beste zum Ausfüllen hohler Zähne, in Etuis à 5 u. 7 1/2 Gr.  
Neuer Kitt für Glas, Porzellan, Stein u. a. Fl. 3 Gr.

Flüssiger Leim à Fl. 2 Gr.  
Parfum royal, à Fl. 7 1/2 Gr. Feinstes Räuchermittel.  
Erdußölseife, ein wohlthätiges und erfrischendes Waschmittel, à Stück 3 Gr. und 1 Packet mit 4 Stück 10 Gr.

Kummerfeld'sche Seife, rühmlichst bekannt, à Stück 5 Gr. Zu haben bei **Carl Haring,** Brüderstraße 16.

## L. Broekmann's Affen-Theater und Kunstreiterei

en miniature auf dem „großen Berlin“.

Täglich gr. Vorstellung Abends 7 Uhr. Mittwochs, Sonnabends u. Sonntags zwei Vorstellungen 4 u. 7 Uhr. Näheres die Placate. Achtungsvoll

**L. Broekmann,** Director.

### Dünger-Auction.

Dienstag, als den 23. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr, sollen im Galhofe zu Naundorf mehrere Haufen Mist öffentlich meistbietend verkauft werden.

### Holz-Auction!

Auf dem Rittergute Dieckau am f. g. Mühlteich sollen **Mittwoch** d. 24. Januar d. J. Vormittags 10 Uhr circa 200 Haufen Pappeln- und Weidenfangen, Reisholz und Böttcherreiffstangen öffentlich meistbietend, nach vorher bekannt gemachten Bedingungen, verkauft werden.



Den 21. d. M. treffe mit einem Transport **Spann- und Wagen-Pferden** ein.

**M. Zickel,** große Steinstraße 59.

### Arztliches Zeugniß.

Der Unterfertigte bekundet hiermit, daß er sich von der wohlthätigen Wirkung der Stollwerck'schen Brust-Bonbons bei catarrhalischer Heiserkeit und Luftröhren-Reizung theils durch eigenen Gebrauch, theils durch Wahrnehmung an Patienten häufig überzeugt hat, und daß dieselben als ein vortreffliches Hausmittel aller Empfehlung würdig sind.

Dr. **Haus,** Königl. Bayr. Regierungs- und Kreis-Medicinat-Rath.

## Gegen Zahnschmerzen

es habe ein wirklich ausgezeichnetes Mittel: **„F. Schott's Extractum Radicis“.**

**H. Senze** (fr. W. Hesse), Schmeerstr. 36.

Bruchbandagen bei **F. Lange's Söhne.**

**Porter,** eignes Gebräu, von der Commission der Gewerbe-Ausstellung in Merseburg mit dem ersten Preis gekrönt, ist in seiner wohl-schmeckender Qualität stets vorräthig in der Brauerei von **C. C. Schober,** Halle.

Gebauer-Schweiffel'sche Buchdruckerei in Halle.

bei allen gichtischen Leiden von überraschender Wirkung, empfehlen à Packet 5 und 8 Gr.

In Naumburg: N. Böblich.

Nebra: Apotheker Becker.

Querfurt: Apotheker Neumann.

Proßleben: Apotheker Haack.

Sangerhausen: F. G. Zöttler.

Schaffstädt: Apotheker Helwig.

Zeitzschenthal: C. Kolbe.

Zorgau: Apotheker Knibbe.

Wallhausen: Apotheker Grohn.

Weißensfeld: Apotheker Gräf.

Wettin: Apotheker Köhler.

Wiehe: Apotheker Haack.

Wittenberg: Apotheker Semme.

Zeitz: N. Buch.

## Rocco's Etablissement.

Sonntag den 21. Januar 3 1/2 Uhr Nachm.

## Trio-Concert.

- 1) **Meißner:** Triosatz.
- 2) **Kallivoda:** Violin-Concert.
- 3) **Mozart:** Sonate C-moll.
- 4) **Beethoven:** Trio Es dur.
- 5) **Franz Schubert:** Vieler für Violoncello.
- 6) **Gungl:** „Klänge aus der Heimath“, Oeuvreländ für Violine, Violoncello und Piano.

Entrée 3 Gr.

**C. Apel.**

Mit Allerhöchster Genehmigung ist es einem Verein hochberzigter Frauen gestattet worden, eine

## Lotterie zur Gründung eines Krankenhauses für deutsche Arme in Paris

zu veranstalten.

Erster Hauptgewinn ein Erard'scher Flügel in Polyanderholz, Werth: 4000 Fr.

Zweiter Hauptgewinn, ein silbernes Theeservice.

Dritter Hauptgewinn, ein Paar Porzellanvasen (Geschenk F. M. der Königin von Preußen).

Vierter Hauptgewinn, ein Damenschreibpult, und außerdem circa 3000 andere werthvolle Gewinne.

Der Preis für das Loos ist 10 Gr.

**Ziehung am 18. Februar 1866.**

Loose sind zu haben bei **Ed. Anton** in Halle.

Auf dem Wege von Kadegaß nach Börbig wurde am Montag Abend ein Damen-Pelzragen verloren; derselbe war von Bisampek und braun gefüttert. Der ehrliche Finder erhält eine Belohnung von 1 Thaler, wenn er denselben beim Herrn Maurermeister **Konrad Jun.** in Börbig abgiebt.

### Lehrlings-Gesuch.

In meine Tuch- und Modewaaren-Handlung suche zu Dorn einen Lehrling.

Gerbstädt. **Wilh. Meise.**

**Großbritannien und Irland.**

London, d. 17. Jan. Die Eröffnung der Session in Berlin ist heute das allgemeine Thema der Erörterung. Die „Times“ hält noch mit ihrem Urtheil zurück, und einzelne Blätter äußern sich theilweise glimpflicher, als man von ihnen erwartet haben würde. So sagt die „M. Post“: Aus dem Schluß des interessanten Paragraphe der Thronrede kann man auch schließen, daß die Regierung nicht daran verzweifelt, eine Verständigung mit den Kammern zu Stande zu bringen... Die Gasteiner Convention wird von den Preußen gewiß als ein diplomatischer Sieg angesehen, und die Regierung mag nicht ohne Grund daraus schließen, daß Maßregeln, welche die Nation im Allgemeinen befriedigen, zuletzt auch eine Einigung der Parteien herbeiführen werden. Ohne Zweifel können die Abgeordneten das Budget, so wie frühere Budgets behandeln, aber wenn sie auch die Subsidien zum Bau des Nord-See-Kanals verweigern, wird man doch sehr wohl wissen, daß sie nichtsbekweniger die Einverleibung der Elbherzogthümer in Preußen wünschen. Die Stärke der Stellung Preußens besteht in seinem Entschluß, sie zu behaupten. Die Preußen erwarten eine Veränderung, durch die sie auf einen festen verfassungsmäßigen Fuß zu gelangen glauben. „Daily News“ sagt: Man kündigt Gesetzentwürfe zur Ordnung des Armeebudgets an, aber da die Zahl der Soldaten, wie man hinzusetzt, schon festgesetzt ist, bleibt dem Urtheil der Abgeordneten sehr wenig Spielraum. Ueber die Frage der Elbherzogthümer spricht Graf Bismarck mit einem deutlichen Freimuth, an welchem Staatschriften es oft fehlen lassen. Der „M.-Herold“ bemerkt: Die Rede verheißt keine Lösung des Verfassungskampfes... Wahrscheinlich wird die Session nicht lange dauern. Offenbar glaubt die Regierung, daß sie keine Aussicht hat, sich mit der gegenwärtigen Kammer zu verständigen und sie wird daher keine Versuche der Art mehr machen. Man hat auf beiden Seiten gefühlt, daß nach dem Fehlschlagen der vorigen Session jetzt keine Aussicht zu einer Verständigung vorhanden ist. Diese Aufgabe ist andern Zeiten und Männern vorbehalten. Eine viel interessantere Frage beschäftigt jetzt die preussischen Gemüther: die Erwerbung von Schleswig und Holstein. Ueber diesen Gegenstand aber spricht die Rede entschieden genug. Desterreich wird grad heraus gesagt: „Du magst noch so hartnäckig bleiben, es wird Dir nichts nützen. Wir müssen die Herzogthümer bekommen, und je eher Du sie heraus gibst, desto bessere Bedingungen wirst Du Dir verschaffen;“ und Desterreich wird wohl daran thun, den Wink zu beherzigen. Es ist nicht in der Lage, Preußen allein entgegen zu treten, und die Hilfe Frankreichs, auf die es sich zu verlassen scheint, würde ihm viel mehr kosten, als die Schmach eines neuen Verkaufes bereiteter Brüder. Die anderen europäischen Mächte werden sich gewiß nicht einmischen, außer vielleicht, um den dänischen Theil Schlesiens wieder an Dänemark zu bringen; eine Sache, welche sie durch eine Unterhandlung mit Preußen allein viel besser in Ordnung bringen könnten. Der „Advertiser“, der sich am schärfsten ausspricht, verurtheilt auch die preussischen Liberalen. Der „Daily Telegraph“ bemerkt u. a.: Ueber die kommende Session können wir nichts vorherzagen, als daß sie uns Spaß machen wird — obgleich das Parlament des aufgeklärtesten deutschen Landes, des Führers unter den teutonischen Staaten, eine ganz andere Wirkung auf Europa hervorbringen sollte.“

**Griechenland.**

In Athen soll man zuführen, es siche ein Staatsreich, vielleicht Aufhebung oder Suspension der Constitution, in möglicher Aussicht. Ministerpräsident Rufos hat in einem Athenischen Blatte die Nachricht von einer beabsichtigten Intervention der Schutzmächte dementiren lassen. Jedenfalls hatte diese Nachricht unangenehm berührt, und es scheint, daß man mit der Art, wie König Christian den Schutz für seinen Sohn in London verlangt hatte, keineswegs einverstanden ist.

**Vermischtes.**

Zerbst, d. 18. Januar. Die am vorigen Sonnabend abgehaltene Generalversammlung seitens der Actionäre der Darlehenskasse ist in größter Ruhe und Ordnung verlaufen. Man beriehl über die durch den Parthell'schen Bankerott der Anstalt erwachsende Calamität und erkannte einstimmig die Nothwendigkeit, die Abwicklung dieser traurigen Affaire im Geiste besonnener Mäßigung und ruhigen Entses herbeizuführen. Es ward ein Antrag auf Niederlegung einer Commission zur Prüfung der Sachlage gestellt und angenommen, und sollen in nächster Generalversammlung 30 Vertrauensmänner gewählt werden.

**Ueber die Einwanderung in Nordamerika.**

(Von Dr. P. Hoffmann, pract. Arzte in Philadelphia.)

III.

Aus diesen Thatfachen kann der intelligente Landwirth selbst die Vordengänge der einzelnen Staaten abmessen. Der beste Boden in den südlichen Staaten wird jedenfalls in Virginia, Kentucky und Georgia gefunden. Besonders hat Kentucky sich vor jeder des Rufes zu erheuen gehabt, daß in ihm die fettesten Ländereien seien. Dieser letztere Staat bringt auch das beste Weidvieh und Pferde in allen südlichen Staaten hervor. Unmassen von unbebauten Ländereien erwarten im Süden ihre Herren, und große Grundbesitzer finden sich in Menge, die froh sind, wenn sie einen Theil ihrer Grundstücke für baarees Geld verkaufen können, um die Mittel in die Hände zu bekommen, den Rest zu verbessern. Ein gescheuter Landwirth, der mit einem mäßigen Kapitale herüberkommt und nicht zu sehr von sich eingebildet ist, um hier in Amerika Rath anzuneh-

men, kann im Süden sehr vortheilhafte Landläufe machen und, nachdem er erst die englische Sprache erlernt hat, in kurzer Zeit ein vermöggender Mann werden. Doch, um sich in Süden behaglich zu fühlen, sollten sich die Deutschen in Colonien ansiedeln, und meistens auch deutsche Arbeiter auf ihren Farmen beschäftigen; vor allen Dingen aber müssen sie sich hüten, in irische Nachbarschaft zu geraten. Die deutschen und irischen Nationalitäten sind so entgegengesetzter Natur, daß sie liberal collidiren, wo sie mit einander zusammenkommen. Merkwürdig ist es übrigens, wie die Deutschen die Irländer anziehen, wo sie erscheinen. Wie schon bemerkt, können also deutsche Landwirthe mit Capital im Süden ihr Glück machen und dies wahrscheinlich rascher als im Norden oder im Nordwesten; dagegen ist es jetzt Fabrikarbeitern und andern Arbeitern nicht wohl anzurathen nach dem Süden zu gehen. Bei dem eigenthümlichen Charakter der Südländer, bei ihrem häufigen, aufbrausenden Temperamente und ihrem befehlshaberischen Wesen würden sich dieselben dort höchst unbehaglich fühlen, besonders da die Unbekanntheit mit der Sprache den Arbeitern die Mittel abschneidet, sich in der gehörigen Weise zu wehren und ihr Recht zu wahren. Arzte möchten im Süden sich ziemlich wohl befinden, besonders in dem Innern, wenn sie die Praxis von mehreren großen Plantagen bekommen können; doch müssen sie sich darauf gefaßt machen, der feinere Societät zu entsagen, weil die Planzer größtentheils ungebildet sind, und wenn sie wirklich einige Bildung besitzen, sich selten auf ihren Plantagen aufhalten. Juristen, Pastoren, Lehrer und andere Gelehrte haben sowohl im Süden, als auch im Norden eine schlechte Aussicht auf einigen Erfolg, sie müßten denn ihren Berufsweig ändern und sich eine neue Laufbahn suchen. Mechaniker, Ingenieure, Maurer und Zimmerleute und die Gewerke im Allgemeinen werden sich im Norden immer besser befinden und eher Arbeit bekommen, als im Süden; denn der Süden ist ein beinahe ausschließlich ackerbaurendes und Viehhofse produciendes Land, während der Norden Ackerbau mit dem Fabrikwesen vereinigt. Ferner darf man bei einer etwaigen Niederlassung nicht ohne Berücksichtigung lassen, daß in einem großen Theile des Südens, besonders in Texas, Louisiana, Süd-Georgia, Florida und Etlichen von Süd-Carolina die spanischen und französischen Nationalitäten herrschen und demgemäß auch die katholische Religion vorwiegend ist. Zwar hat in letzterer Zeit, namentlich seit der Eroberung von Texas, die englische Sprache große Fortschritte im Süden gemacht, aber es wird noch lange dauern, ehe man den Gebrauch der spanischen und französischen Sprache fastlich aufgeben wird.

Der politische Zustand und der selbete Zwiespalt zwischen Süden und Norden bringt auch manche Verhältnisse hervor, die ein Auswanderer kennen muß, ehe er sich zu einer Niederlassung im Süden entschließt. Vor allen Dingen muß er vertraut sein mit dem Charakter der Negerbevölkerung; denn ohne diese Kenntnis wird er große Verluste haben. Der südliche Neger ist ein total verschiedenes Geschöpf von dem im Norden freigelassenen und erzogenen Neger. Die Erziehung der Neger war in manchen südlichen Staaten durch ein Staatsgesetz zu einem mit Empörung bestrafte Verbrechen gemacht. Die jungen Schwarzen wuchsen auf wie Hausthiere und wurden auch wie solche behandelt. Geschlechtliche Unterschiede achtete man bei diesen jungen Geschöpfen nicht. Eine Ehe zwischen Schwarzen wurde nur als ein Vertrag angesehen, der, von ihren Herren nach Gutdünken aufgehoben werden konnte. Daher kommt es auch, daß sie so wenig von einem Familienverhältnisse wissen, welches bei uns einen so mächtigen Einfluß ausübt. Von Jugend auf an einen unbedingten Gehorsam gegen ihre Herren gewöhnt, betrachten sie diese als Wesen höherer Art, und die Furcht vor dem höheren Wissen trägt nicht wenig dazu bei, die leicht erregbaren Leidenschaften der schwarzen Bevölkerung in einer eherbietigen Zurückhaltung zu fesseln. Von Natur ist der Neger gutmüthig, gefällig, dienstfertig; aber diese guten Eigenschaften werden durch andere in den Schätzen gefehlt. Gleich einem Kinde ist der Schwarze stets geneigt zu vergessen, was er thun sollte, und der geringe Aufwand kann seine Aufmerksamkeith zerstreuen. Fast möchte man hierin einen Grund finden, daß es in den Südstaaten so wenig Fabriken giebt, weil es an geeigneten Arbeitern hierzu fehlt. Die Fabriken erfordern zum großen Theil gewissenhafte, umsichtige und intelligente Leute, was die Neger eben nicht sind. Hierzu kommt, daß der Hang der Neger zum Nichtsthun und zu Vergnügungen unwillkürlich ist. Ohne fortwährenden Antriebel arbeitet er nicht. Bis jetzt, wo der Neger nur für seinen Herrn thätig war, mußte er stets mit der Peitsche zur Arbeit gezwungen werden. Der jetzigen Zeit bleibt es nun überlassen, zu probieren, ob der Neger nicht arbeiten will, wenn er mit seiner Familie die Früchte der eigenen Arbeit genießt. Dies ist ein Experiment, welches möglicher Weise seine gefährlichen Folgen haben könnte, und deswegen dürfte gegenwärtig eine Niederlassung von Deutschen im Süden nicht anzurathen sein, sie müßten denn geleitet werden von Männern, welche mit den amerikanischen Verhältnissen genau bekannt sind, und selbst ein Interesse bei dem Unternehmen haben, so daß man auf ihre Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit bauen kann.

**Benefiz-Anzeige.**

Am nächsten Montage wird eine höchst interessante Vorstellung zum Benefiz für Frau Wisoßky stattfinden, welche dem Publikum Gelegenheit bieten wird, Hrn. Gumtau, der sich als Director wie als darstellender Künstler bereits mit Recht in seiner Gunst festgesetzt hat, auch als dramatischen Schiffssteller kennen und achten zu lernen. Sein Schauspiel: „Die natürlichen Kinder“ oder „Daman und Esther“, welches an diesem Tage zur Aufführung gelangen wird, ist schon auf bedeutenden Bühnen zur Darstellung gekommen und hat überall Beifall ge-

Predigt-Anzeigen.

Zu H. L. Frauen: 9 Uhr. Superint. D. Franke. 2 Uhr. Superint. Dybander. (Montag d. 22. Jan. 9 Uhr. Dm. Diacon. Pfanne. 6 Uhr. Bibelstunde Superint. Dybander.)

funden. Dieser Umstand, sowie die Achtung, welche Frau W. ... durch Talent und Fleiß erlangen, werden hoffentlich dazu beitragen, daß diese Beneficenzanstalt mindestens von gleichem pecuniärem Erfolge gekrönt wird, wie die vergangenen, denn bisher hat Jeder der Benefizianten Ursache gehabt, mit der Theilnahme des hiesigen dankbaren Publikums in hohem Grade zufrieden zu sein.

Singakademie.

Montag den 22. Januar Vormittags 11 Uhr Hauptprobe im Saale des Volksschulgebäudes. Der Vorstand.

Fremdenliste.

Angenommene Fremde vom 19. bis 20. Januar. Kronprinz. Hr. Rittergutsbes. Graf v. Arnim-Bohlenburg u. Hr. Ditt. v. Kante a. Berlin. Hr. Kaufm. Allet a. Duisburg. Hr. Herrschaftsbef. Graf Kretsch a. Leipzig. Hr. Ditt. Reichsför. v. Grotthe a. Stendal. Die Herrn. Rittergutsbes. Kammerherr v. Krosigk m. Fam. a. Poylitz, Baron v. Buthenau a. Pöschleben, v. Gravenitz a. Land, Dr. Bauer a. Wendorf, Zimmermann a. Lohau. Die Herrn. Dmtil. Wendenburg m. Fam. a. Passendorf, Neuburg m. Fam. a. Krosigk. Hr. Ditt. v. Dven a. Erfurt. Hr. Volent. Frhr. v. Alvensleben a. Salzmünde. Stadt Zürich. Die Herrn. Kauf. Weberhöffer a. Mainz, Schney a. Berlin, Nagar a. Breslau, Morgenstern a. Meerane, Schulte a. Magdeburg, Dellmann a. Worms. Hr. Insp. Wajch a. Regensburg. Goldner Ring. Hr. Techn. Paulb a. Regensburg. Hr. Dr. phil. Schrader a. Magdeburg. Hr. Masch.-Fabr. Linke a. Berlin. Hr. Dir. Schaffner a. Dresden. Hr. Defon. Bärner a. Duedlinburg. Die Herrn. Kauf. Gleisler a. München, Ahlemann a. Hamburg, Robert a. Braunschweig, Hagen a. Meerane, Häufeler a. Giesfeld. Goldner Löwe. Die Herrn. Kauf. Krauß a. Düsseldorf, Schwarz a. Magdeburg, Schilling a. Stuttgart, Straßburger a. Rothenburg, Adler a. Dresden, Jäger a. Ulrich, Becker a. Wehlitz, Tanneberg a. Mainz. Hr. Defon. Kütlich a. Giesfeld. Stadt Hamburg. Hr. Rechtsanwalt Dr. Sander a. Röhren. Die Herrn. Kauf. Kürschheim a. Röhren, Silberstein, Blumenhal, Kück, Gumpel, Mödner a. Goldstein a. Berlin, Krüger a. Leipzig, Buchfeld a. Gladbach, Nagel a. Gelsdern, Silbermann a. Harburg, Dammann a. Giesfeld, Weis a. Mainz. Henke's Hotel. Die Herrn. Kauf. Brengel a. Venshausen, Zimmer a. Schönbeck, Magnus a. Northausen, Gabn a. Bodegast (Holand), Varuch a. Berlin, Straßmann a. Magdeburg, Hr. Rent. v. Berder a. Schwed. Hr. Kaufm. Erdo- mann a. Halle. Hr. Präsident v. Reibitz a. Merseburg. Hr. Fabrikbes. Dr. Gohn a. Charlottenburg. Goldner Rose. Hr. Dir. L. Grader u. dessen Sohn F. Grader a. Wien. Clisse Ulrich genannt Elisabeth Murphy, Europas größte Dame, a. Prag. Hr. Fabrik. Brandl a. Chemnitz i. S.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 4 columns: 19. Januar, Morgens 6 Uhr, Nachmitt. 2 Uhr, Abends 10 Uhr, Tagesmittel. Rows: Luftdruck, Dunstdruck, Rel. Feuchtigkeit, Luftwärme.

Bekanntmachungen.

Gutsverpachtung.

Zur meistbietenden Verpachtung des in Wandersleben 1 Stunde von der Station Neudietendorf der Thüringischen Eisenbahn gelegenen separirten Allodialguts, der Schützenhof, mit vollständigen guten Wirtschaftsgebäuden und circa 180 Morg. besten Bodens in 4 Mähnen habe ich im Auftrage des Eigentümers Termin auf den 30. Januar er.

Vormittags 11 Uhr

in meinem Geschäftszimmer hier, Schloßerstraße 1668, anberaunt.

Die Bedingungen sind schon jetzt in meinem Burean und im Wandersleben bei Herrn Steuer-Einnehmer Geupner einzusehen, auch gegen Bezahlung der Copialien abschriftlich zu erhalten.

Erfurt, im Januar 1866. Der Rechts-Anwalt und Notar

Panse.

Rugholz-Verkauf.

Auf dem Rittergute Gößitz bei Rabogaß sollen 150 Stück starke Doppeln, Rughölzer, auctionsweise auf dem Stamme verkauft werden. Die Bedingungen werden vor der Auction, welche Vormittags 9 Uhr ihren Anfang nimmt, bekannt gemacht.

Mein bisher vom Herrn Major v. Neumann bewohntes Haus auf der Lucke, mit Pferdefall und Garten, ist wegen plötzlicher Versetzung desselben zu vermieten oder zu verkaufen. Maurermeister Steinhauf, Königsstraße 32.

Gehter Borer, halbjährig (Hund) ist zu verkaufen bei Hohnstein, Martinsgasse 21.

Restaurations-Verkauf oder Verpachtung.

Ein in lebhafter und guter Geschäftsgegend der Stadt belegenes Grundstück mit Restauration, Garten, Hofraum, Einfahrt, in gutem baulichen Zustande, ist zu verkaufen und mit ca. 4000 Th. Anzahlung zu übernehmen oder unter solchen Bedingungen zu verpachten; auch ist dasselbe seiner günstigen Lage wegen als Gasthof passend. Zeuner, Köpplerplan Nr. 2.

Bäckerei-Verkauf.

Eine im schwunghaften Betriebe befindliche Bäckerei in einer Stadt von über 16,000 Einwohnern ist, da der Besitzer in den Ruhestand treten will, für den Preis von 6000 Th. zu verkaufen. Anzahlung 2 bis 3000 Th. Käufer wollen sich wenden an Ferd. Sack in Uchersleben, Markt 72.

Geschäfts-Verkauf.

Ein altes gangbares Material- und Kurzwaaren-Geschäft in einer lebhaften Stadt hiesiger Gegend ist veränderungs halber zu verkaufen. Nachweis durch Ed. Stückrath in d. Exped. dies. Ztg.

Zu besserer Lage der Stadt ist ein kleines Haus nebst Geschäfts-Laden, zu einer Buchhandlung oder dergl. sich eignend, zum 1. April d. J. zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt der Maurermeister W. Speerenter, vor dem Steinthore.

Grenerklärung.

Die Beleidigung, welche wir dem Gutsbesitzer Herrn Hädicke zugesügt, haben wir denselben abgeben und widerrufen die ausgesprochenen beleidigenden Worte hiermit.

August Boigt, Christian Mansfeld.

Advertisement for Herrmann Thiel's Mundwasser, Sommerproffen-Wasser, and other medicinal products. Includes text about its benefits for various ailments and contact information for A. Henze.

2 Logis, Nord- u. Südfront, gesund u. frei gelegen, sind mit 40 u. 46 Th. zu vermieten. Zaubengasse Nr. 14.

Logis zu vermieten: Niemeyerstraße 12 zu 100 und 300 Th., Niemeyerstraße 14 zu 60 und 80 Th., Zaubengasse 9 zu 80 Th. Maurermeister Werner.

Laden-Vermietung. In der Nähe des Marktes (Brüderste 4) ist zum 1. April 1 Laden m. Ladenst.; sowie auch a. Wg. die daran flos. kl. Wohng. zu vermieten.

Ein neuer starker 4 zölliger Viterwagen steht zu verkaufen. Auch kann ein Gebrüling in die Lebre treten. Wohlfeil, Schmiedemeister, vor dem Steinthor Nr. 10.

## An den Handels- und Gewerbsstand.

Die Königl. Bank-Commanche zeigt uns an, daß dieselbe von jetzt ab auch Wechsel auf Bochum ankauft, resp. zur Einziehung übernimmt.

Die Handelskammer für Halle, die Saalorte und Eilenburg.

## An Herrn v. Cotta in Stuttgart!

Sie haben in den deutschen Zeitungen einen höchst leidenschaftlichen Artikel erlassen, und deshalb, daß, wie Sie vermeinen, Jemand es wagen könnte, Ihre „geheiligten Privilegien“ auch nur eine Stunde vor deren Ablauf anzutasten.

Sie warnen den Buchhandel und das Publikum vor der Schiller-Ausgabe des Unterzeichneten, die Sie als Nachdruck zu bezeichnen belieben und stellen uns Allen die „gesetzlichen schweren Strafen“ in Aussicht.

Beruhigen Sie sich, Herr v. Cotta! Sie haben sich ganz unnützer Weise alterirt; der Unterzeichnete wird nur das thun, wozu er die gesetzlichen und rechtlichen Befugnisse hat, und halten, was er verspricht; aber er erklärt Ihnen heute schon, daß Ihre bombastischen Redensarten ihn nicht hindern werden, eine bessere Ausgabe der Schiller'schen Werke zu liefern, als Sie es jemals im Stande sein dürften; denn für die Zukunft wird das bloße Ausdrucken Ihrer Firma auf dem Titelblatte das deutsche Publikum schwerlich veranlassen, Ihre Ausgabe irgend einer andern vorzuziehen.

Wenn Sie aber die Behauptung aufstellen, daß Ihr Privilegium Ihnen nicht in Ihrem eigenen Interesse, sondern in dem der Hinterbliebenen des großen Dichters ertheilt worden sei, so ist dies jedenfalls die plumpeste Entde, die jemals dem Publikum vorgelegt worden ist. Sie sprechen von einer Ehrenschuld, die durch Ertheilung des Privilegiums an Sie, gegen die Erben des großen Dichters abgetragen worden sei. Das mag Ihrer Ansicht nach wohl richtig und gut sein, aber wir fragen: „Ist durch das Privilegium wirklich eine Nationalschuld an die Hinterbliebenen Schiller's abgetragen worden und haben Sie die Hunderttausende von Gulden mit deren Zahlung an die Erben Schiller's Sie praßten, etwa freiwillig und großmüthig auf dem Altare nationaler Dankbarkeit niedergelegt oder einfach deshalb, weil der Contract mit den Erben Sie hierzu nöthigte? Und hätten Sie nicht gern noch einmal ein paar Hunderttausend Gulden hergegeben, wenn Ihr Privilegium womöglich bis zum jüngsten Tage verlängert worden wäre? Die Sorge um Abtragung der „Ehrenschuld“ gegen die Erben Schiller's hat Sie sicherlich bei Ihrer Bemühung um die Verlängerung des Privilegiums nicht sehr schwer gedrückt, denn Sie wissen, daß Sie diese ruhig der Deutschen Nation überlassen konnten; sie würde den Hinterbliebenen sicher getreulich beigehtanden haben, wenn sie ihrer Hilfe bedurft hätten.“

Sie sprechen von einer Aufgabe, die Sie als Verleger von Schiller's Werken erfüllt hätten. Mir ist außer von der einzigen, daß Sie sich Ihren Säckel vermittelst Ihres Privilegiums tüchtig gefüllt haben, keine weitere bekannt. Wenn Sie aber wirklich noch eine andere haben, warum halten Sie damit so lange zurück, warum bringen Sie Ihre schönere, korrektere und wohlfeilere Ausgabe, die Sie nach 1868 verheißten, nicht schon heute?

Während Sie übrigens den Unterzeichneten der groben Unwahrheit und Täuschung zu zeihen versuchen, sprechen Sie gleichzeitig selbst eine große Lüge aus und suchen gerade selbst alle Welt zu täuschen, indem Sie sich als den allein berechtigten Verleger Schiller'scher Werke darstellen, obgleich Ihnen nicht unbekannt war, daß gerade der Unterzeichnete im Besitze Schiller'scher Geistes-Produkte aus seiner frühesten Jugend-Periode ist, deren Veröffentlichung Ihnen weder während Ihres Privilegiums noch nach dessen Ablauf zusieht. Sie suchen gerade durch Ihre Ankündigung selbst das Publikum zu täuschen, indem Sie behaupten, es dürfe keine andere Schiller-Ausgabe vor Ablauf des künftigen Jahres erscheinen.

Wenn Sie aber von einem Journale sprechen, „daß nicht werth ist, als Enveloppe zu dienen“, so verwecheln Sie dieses wahrscheinlich mit Ihrer foeben sehr eingeschlafenen „Morgenszeitung“. Sie vergessen aber dabei, daß wenn Sie dieses Ihr persönliches Urtheil auf mein Journal bezogen haben wollen, Sie nothwendig einer der eifrigsten Leser desselben sein müssen, da Sie dessen Werth so minutiös feststellen, andernfalls würde ja Ihre Behauptung ebenso leichtsinzig, wie unverkämmt sein.

Das Publikum verweise ich einfach auf den in allen Buchhandlungen ausliegenden Prospekt, und werde alle weiteren Auslassungen Ihrerseits vollständig ignoriren.

**A. H. Payne.**

## Dankfagung.

Indem ich längere Zeit am Knochenfraß der einen Hand litt, und Vieles dagegen anwandte, gefellte sich noch der Brand dazu, der mir drohte, den Finger zu verlieren. Die Schmerzen, die ich dabei ausstehen mußte, bin ich außer Stande zu beschreiben. Von einer Freundin wurde mir die Universal-Geist des Herrn **Oschinsky** in Breslau, **Karlsplatz Nr. 6**, angerathen, und nächst Gott danke ich Herrn **Oschinsky**, daß ich binnen 14 Tagen von meinen Schmerzen befreit, wie auch gänzlich geheilt wurde.

Breslau, den 1. Januar 1866. **Anna Jung**, Breitenstraße 15.

**J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Geist** sind in Hl. und Kr. à 10 Kr. (Gebrauchs-Anweisungen gratis) zu haben in Halle bei **A. Hentze**, fr. **W. Hesse**, Schmerstraße 36, Düben; **E. Schulze**, Naumburg; **R. Loeblich**, Nordhausen; **Volger & Badendick**, Querfurt; **C. Burow**. Niederlagen werden errichtet. Briefe fr. 61770 1000 000

Zur selbstständigen Führung eines hiesigen Material- und Colonialwaaren-Geschäfts wird sofort oder zum 1. Februar ein tüchtiger Commis gesucht. Adr. A. Z. 100, nimmt Hr. **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg. gef. entgegen.

Ein Bursche kann in die Lehre treten beim Bäckermeister **F. Weber**, Ober-Straße Nr. 37.

### Lehrlings-Gesuch.

Für mein Leinwand- und Weißwaaren-Geschäft suche unter billigen Bedingungen einen Lehrling. **Albert Möbrig**.

Ein flottendes Material-Geschäft wird sofort oder später zu pachten gesucht. Nähere Bedingungen nebst jährlichem Umsatz bitte franco unter N. N. poste restante Naumburg a. S. niedergulegen.

In meinem Colonialwaaren-, Taback- und Cigaretten-Geschäft findet ein Sohn achtbarer Eltern unter sehr günstigen Bedingungen pr. 1. April Aufnahme als Lehrling. Merseburg, den 17. Januar 1866.

**Hermann Wille**, Burgstr. Nr. 221.

### Lehrlings-Gesuch.

Für mein Manufactur-, Colonialwaaren- und Getreide-Geschäft wünsche Hlern einen Lehrling von auswärtig zu engagiren, der genügende Sautkenntniße besitzet.

**F. W. Giebner** in Cönnern a. S.

Pensionäre finden für 80 Th. freundliche Aufnahme. Wo? sagt Herr **Friedrich Saak** am Markt.

## Volkslieder-Album.

Bei **M. Schloss** in Cöln erschien und bei **H. Karmrodt** in Halle vorräthig:

## Volkslieder-Album.

Auswahl der schönsten Volkslieder für eine Singstimme mit Pianoforte.

**Erster Band complet 25 Sgr.**

- |  |        |
|--|--------|
| Nr. 1. Heil dir im Siegerkranz               |        |
| 2. Hoch vom Dachstein, Steyermarklerlied     | 5 Sgr. |
| 3. Mädel ruck, ruck, ruck, Schwäbisches Lied | 5 Sgr. |
| 4. Wohlauf noch getrunken                    |        |
| 5. Der gute Kamerad                          | 5 Sgr. |
| 6. Ach wie ist's möglich denn                |        |
| 7. Der Postillon, Russisches Lied            | 5 Sgr. |
| 8. Hans und Liese                            |        |
| 9. Letzte Rose, Irisches Lied                | 5 Sgr. |
| 10. Der Tyroler und sein Kind                |        |
| 11. Der Hirt, Schwäbisches Lied              | 5 Sgr. |
| 12. S' Mallkisterl                           |        |
| 13. Untrene, In einem kühlen Grunde          | 5 Sgr. |
| 14. Lohley, Ich weiss nicht, was soll etc.   |        |
| 15. Sancta Lucia, Neapolitan. Lied           | 5 Sgr. |
| 16. Treue Liebe, So viel Stern etc.          |        |
| 17. Die Schildwache, Steh' ich etc.          | 5 Sgr. |
| 18. Lang ist es her, Irisches Lied           |        |
| 19. Mutterseelen allein, Es blickt so still  | 5 Sgr. |
| 20. Abschied, Muss i dann etc.               |        |
| 21. Lebewohl, Morgen muss ich weg            | 5 Sgr. |

### Korbmacher-Gesellen,

welche im Ballonmachen geübt sind, finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit bei

**Fröncke** in Trotha bei Halle a/Saale.

Ein practischer und zuverlässiger Deconom, mit der nöthigen Schulbildung, wird zum sofortigen Antritt als Feldaufseher und Wagemeister gesucht. Einbindung der Papiere an **Hrn. D. Struve**, kl. Klausur in Halle a/S.

Eine Drescherfamilie wird zu Dfern gesucht. **C. Dießmann** in Hohenthurm.

### Offene Stellen

für 3 **Ökonomie-Verwalter**, 1 **Hofmeister**, 1 **Gärtner**, 2 **Ökonomie-Lehrlinge**, 1 **Handlungslehrling**, 3 **Landwirthschafterinnen**, 1 **Küchenmamsell**, 1 **herrschafft. Kutscher** und 1 **Kellnerbursche**. Nachweis ertheilt **C. Riedel**, Halle, Rathhausgasse 7.

Anständige junge Damen, welche die Kochkunst erlernen wollen, finden Stellung durch **C. Riedel**, Halle, Rathhausgasse 7.

1 Haus mit schönem Garten hat zu verkaufen in Aufrag **C. Riedel**, Halle, Rathhausgasse 7.

Die Hofverwalterstelle auf dem Ante Polleben ist besetzt.

Ein anständiges, in allen weiblichen Handarbeiten erfahrenes nicht zu junges Mädchen sucht Stellung bei einer gebildeten Familie als Gesellschafterin oder Wirthschafterin. Adressen sind abzugeben bei **v. Wila**, gr. Ulrichsstraße Nr. 50, Vormittags.

2 gef. Tinnen, Kutscher u. Laufburschen w. nach **H. Binneweis**, Basfischerstraße 16.

### Offene Ökonomie-Lehrstelle.

Ein junger Mensch aus guter Familie findet auf einem großen Rittergute bei Leipzig zu Dfern a. c. unentgeltlich eine Lehrstelle. Sofort zu melden bei dem Agent **C. A. Fuchs** in Burzen.

### Commis-Gesuch!

Ein junger Commis, mit den besten Zeugnissen versehen, findet zum 1. April c. in meinem Material-Geschäft Stellung. **Cönnern**, den 18. Januar 1866.

**C. Harnisch**.

Ein Lehrling kann sofort oder Dfern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Merseburg. **G. F. Adler**, Eilenbstr.

Wiederum ein eclatanter Beweis über die  
**Vortrefflichkeit des N. F. Daubig'schen Kräuter-Liqueurs** \*)

Berlin, 25. August 1865.

Durch mehrjährigen angestrengten Bureaudienst und in Folge im Jahre 1861 überhand-  
 lender Gelbfucht hatten sich bei mir **Unterleibsstockungen, Schmerzen in Leber  
 und Milz, träger Stuhl** — welcher fast täglich durch allerlei kühnliche Mittel hervor-  
 gerufen werden mußte — eingefunden, welche Leiden zu beseitigen mir bisher weder durch  
 den Gebrauch einer Brunnenkur, noch durch andere Mittel gelungen ist.

Auf Anrathen eines Bekannten nahm ich meine Zuflucht zu dem von Ihnen erfundenen  
**vortrefflichen Kräuter-Liqueur, und ich kann offen gestehen, daß derselbe nicht nur meine Leiden beseitigt, sondern auch meine Verdauungs-  
 organe so gestärkt hat, daß ich wieder im Stande bin, selbst die aller-  
 schwersten zu verdauenden Speisen zu genießen.**

Indem ich Euer Wohlgeboren mit Freuden diese Mittheilung mache, ersuche ich Sie  
 ergebenst, Vorliegendes bei je der sich Ihnen darbietenden Gelegenheit im Interesse der lei-  
 denden Menschheit zu veröffentlichen, wobei ich noch bemerke, daß Ihr Liqueur, wel-  
 chen ich als Hausmittel bei mir eingeführt habe, in meiner Familie  
 schon so manche Unpäßlichkeit beseitigt hat.

Mühsam, Post-Beamter, Schützenstr. 4.

\*) Der N. F. Daubig'sche Kräuter-Liqueur ist zu haben in den  
 bekannten Niederlagen.

Halle a/S., am 20. Januar 1866.

Das General-Depôt.

Gebr. Randel.

**Bewährt bei langjähriger Heiserkeit.**

Herr F. M. Kohler in Seny bei Kempten in Würtemberg, Depositär des G. A. W.  
 Mayer'schen weißen Brust-Syrups \*) schreibt unterm 30. October 1865:

„Ihr Brust-Syrup hat einem jungen Manne von 24 Jahren, der 10 Jahre  
 heifer war und sich wohl anderer Mittel ohne Erfolg bedient hatte, sehr gute  
 Dienste geleistet, denn nach Verbrauch von 2 Viertel-Flaschen wur-  
 de derselbe von seiner Heiserkeit befreit. Sein Name ist Alois Müller  
 in Miffen im Allgäu; diese außerordentliche Kur hat in hiesiger Gegend, wo sie bekannt  
 wurde, allgemeines Aufsehen erregt.“

Jede Flasche, die nicht mit dem Etiquett und dem Siegel „G. A. W. Mayer in Breslau“  
 versehen ist, muß als unächt zurückgewiesen werden.

\*) Stets ächt und frisch vorrätig in den alleinigen Niederlagen für  
**Halle a/S., bei A. Hentze, fr. W. Hesse, Schmeersstr. 36.**

Bitterfeld: J. G. Schenke.  
 Coswig: Herrn. Eistermann.  
 Delitzsch: S. Donath.  
 Dommitzsch: J. G. Neumüller.  
 Eilenburg: Riefewetter & Co.  
 Eisleben: Wilh. Heine.  
 Freiburg a/L: J. C. Dietrich.  
 Gräfenhainichen: D. Richter.  
 Gröbzig: M. Apelt.  
 Hohenmölsen: A. Lehmann.  
 Jessen: Aug. Zickler.  
 Kemberg: Rob. Brömme.  
 Löbejün: G. Güther.

Lützen: Carl Heer.  
 Mansfeld: J. Hostenstein.  
 Merseburg: Gust. Lohs.  
 Naumburg: Louis Lehmann.  
 Schafstädt: Carl Fromm.  
 Stumsdorf: A. Rödel.  
 Sangerhausen: F. G. Oswald.  
 Schmiedeberg: A. Boock & Sohn.  
 Weissenfels: S. Schumann.  
 Wettin: Bruno Knauff.  
 Wiehe: F. C. Raufsch.  
 Zeitz: Rich. Müller.  
 Zörbig: F. W. Reinboth.

In jeder Stadt wird eine Niederlage errichtet durch die Fabrik  
**G. A. W. Mayer in Breslau.**

**Strohüte zur Wäsche**

bitte meine verehrten Kunden in den nächsten Tagen gefälligst einzusenden.

**Mathilde Lehmann, Wittve.**

Wir empfangen wöchentlich mehrere Mal große Sendungen

**Microscope**

und können wir darunter namentlich eine Sorte à 12 R<sup>s</sup>, 350 Mal vergröß-  
 ernd, 3 Objective, und eine Sorte à 25 R<sup>s</sup>, 500 Mal vergrößernd, 3 Deu-  
 lare, 4 Objective, beide Sorten achromatisch, sehr empfehlen.

**F. Dehne & Gast.**

**Trichinen-Präparate** empfehlen

**F. Dehne & Gast, Leipzigerstr., gold. Löwe.**

Das Herrengarderoben- u. Schnittwaaren-Geschäft in Landsberg,

empfeilt sein von der Leipziger Messe mit allen Neuheiten reich assortirtes Lager zu  
 den allerbilligsten Preisen. **J. Gransfeld, Halle a/S. und Landsberg.**

Gutgearbeitete Sopha stehen billig zum Ver-  
 kauf  
 Rathhausgasse 17.

Vorsten kauft zum höchsten Preis  
**S. Kunzemann, Schulberg 7.**

Zur Benachrichtigung,  
 daß der gewünschte Maskenball Sonntag  
 den 4. Februar im Gasthause zu Schwach ab-  
 gehalten wird. **C. Borsdorf.**

Gebauer-Schwefelsche Buchdruckerei in Halle.

**Kieler Fettbücklinge**  
 pr. Duz. 5 Sgr. empfing **Boltze.**

**Zur guten Quelle.**  
 Heute Sonnabend musikalische Abend-  
 unterhaltung. Morgen früh Speck- und  
 Zwiebelfischen.

**Hoftheater in Weimar.**  
 Sonntag den 28. Januar 1866:  
 Zum ersten Male: Die Afrikanerin,  
 große Oper in 5 A. von G. Meyerbeer.

**Mathskeller in Gerbstedt.**  
 Sonntag den 28. Januar großer  
**Maskenball,**  
 wozu ich freundlichst einlade mit dem Bemerken,  
 daß Billets beim Hrn. Tanzlehrer zur Hofe  
 und bei mir können entnommen werden.  
 Gerbstedt, den 18. Jan. 1866.

**F. Ch. Keil.**  
 NB. Bei ungünstiger Witterung steht meine  
 Equipage zur Disposition. **D. D.**

Ich erlaube mir im Jahre 1865 den 21.  
 September Sr. Majestät dem König einen Be-  
 schwerdbrief zu überreichen, um über Halle,  
 Merseburg und Naumburg eine Concession  
 zu erhalten. Durch Ee. Gnade und rechtsträf-  
 tige Untersuchung ist es mir gelungen, solche zu  
 erlangen. Deshalb sage ich Sr. Majestät dem  
 König und zum Danke ein dreimal donnedes  
 Hoch.

**G. Kwideweis, k. Ulrichstr. Nr. 13.**  
 Erster selbständiger concess. Dienstmann.

**Vorschuß-Verein in Löbejün.**  
 General-Versammlung Sonnabend den 27.  
 Januar Abends 7 1/2 Uhr im Wrenckeschen  
 Gasthose.

Tages-Ordnung:  
 1) Rechnungslegung für das Jahr 1865 und  
 Rechenschaftsbericht pro 4tes Quartal pr. a.  
 2) Wahl einer Revisions-Commission pro 1866.  
 3) Festlegung der Dividende pro 1865.

(Eingefandt.)  
**Producten-Börse in Halle.**

Der Vorstand wird höflichst gebeten, bei einer  
 fernem Wahl hinsichtlich der **Wahlzettel-  
 Einammlung** doch eine strengere Con-  
 trolle einzuführen, da 14 bis 15 Stimmzettel  
 mehr abgegeben waren, als stimmberechtig-  
 te Personen vorhanden, und es bemerkt wurde,  
 wie ein Mitglied wiederholt Stimmen für  
 sich aufzubringen wußte; es auch eine Leichtig-  
 keit ist, durch das eingeführte Hut-Einammeln  
 mehrere Zettel mit einem Male hineinzuwer-  
 fen; desgleichen dürfte eine passendere Zeit als  
 an einem Markttag in den Vormittagsstunden  
 wohl zu empfehlen sein! **M.**

Zum 63. Wegenfeste des Herrn Gottlob  
 Schönbrodt, so wie zum 41. des Herrn  
 Friedrich Brandt ein donnedes Hoch,  
 daß der ganze Kirchberg wackelt und der ganze  
 Busch erschüttert.

**Einige Mitglieder der Schnurps-  
 Gesellschaft in Spören.**

Ein Notizbuch in braunem Ledereinband,  
 worin sich 2 R<sup>s</sup>. C. A. und einige Papiere be-  
 fanden, ist von der Post bis zum Klausthor  
 verloren gegangen. Wer dasselbe an **Ed.  
 Stückrath** in der Exp. d. 3. abliefern, erhält  
 den Werth des Notizbuchs als Belohnung.

Ein grau gefesteter Jagdhund zugekauft;  
 gegen Kosten abzuholen kl. Klausstraße Nr. 6  
 bei Anton.

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**  
 Am Donnerstag früh 2 Uhr entschlief nach  
 kurzen Leiden sanft und rubig meine liebe gute  
 Mutter, die verwitwete **Wilhelmine Dres-  
 ler**, was ich hiermit tief betrübt anzeige.  
 Paffendorf, den 20. Januar 1866.  
 Die trauernde Tochter  
**Minna Dresler.**

